

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

278 (28.11.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509363)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Lagerstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2559; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. zugl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM. monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mms-Zeile 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., für auswärts 25 Spf., Ausgabe A 20 Spf., Reflektoren. Einpaltige mms-Zeile total 40 Spf. auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Rote: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18780. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 278

Freitag, den 28. November 1930

44. Jahrgang

Berlin unter Kuratel.

Zwei Staatskommissare von Regierung eingeleitet!

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg-Berlin hat am Donnerstag den Oberregierungsrat Dr. von Stein als Staatskommissar für den Magistrat und den Oberregierungsrat Dr. Koppen als Staatskommissar für die Stadtverordnetenversammlung von Berlin mit dem Auftrag zur Befreiung der Haushalts- und Kassenlage eingeleitet.

Der künftige Auftrag der beiden Staatskommissare geht dahin, für die von einander sich trennenden Haushaltsjahre 1930 und 1931 die Erhebung der Bürgersteuer nach der Reichsverordnung vom 28. Juli 1930 und der Gemeindefiskalgesetzgebung nach der Ministerordnung mit 10% ab 1. Dezember d. J. ein- und durchzuführen; ebenso die Erhebung des Gemeindezinsfußes zur Grundbesitzversteuerung auf 312,5 Prozent. Weiter haben die Kommissare den Auftrag, die bereits in der Magistratsvorlage vorgesehenen Ausgabenminderungen von 14 1/2 Millionen RM. durchzuführen; weitere Ersparnisse für die Haushaltsjahre 1930 und 1931 durch Streichungen, Beringerung von Ausgaben für gewisse Einrichtungen usw. behält sich der Oberpräsident vor.

Deutschlands Verschuldung an das Ausland.

(Berlin, 28. November. Radiodienst.) Die gegenwärtige Höhe der deutschen Auslandsverschuldung (Anleihen von Reich, Staaten und Gemeinden) beträgt für kurzfristige deutsche Verschuldung 10,8 bis 11,8 Milliarden Reichsmark, für langfristige Verschuldung 8,3 Milliarden Reichsmark, für ausländische

Kapitalanlagen in Beteiligungen und Filialen 4 Milliarden RM., für ausländische Anlagen in Grundstücken 2 Milliarden RM., insgesamt danach 26,1 bis 27,1 Milliarden Reichsmark. Die Kreditsubjekte sind hier natürlich nicht mitgerechnet.

Die Notgesetze.

Der Stand der Besprechungen. - Forderungen der Sozialdemokraten.

Aus Berlin wird uns berichtet: Die Verhandlungen, die in den letzten zehn Tagen zwischen der Reichsregierung und den Parteien geführt worden sind, dienen dem Zweck, die parlamentarische Erledigung des Finanzprogramms zu ermöglichen. Wenn es auch nicht sicher ist, ob dies erreicht werden wird, und ob eine Mehrheit für die Vorlage der Reichsregierung im Reichstag gefunden werden kann, so hat doch die Reichsregierung bisher keine Entscheidung nach der einen oder der anderen Richtung hin getroffen. Sie bezieht sich lediglich darauf, daß nach vor Weihnachten diejenigen Gesetzentwürfe erledigt werden müssen, die der Ausscheidung des Reichshaushalts für 1931 dienen. Das heißt allerdings nicht die Erledigung des Reichshaushalts für 1931 ein. Sie ist erst bis zum 31. März 1931 notwendig. Auch will die Regierung die Verabschiedung des Finanzausgleichs und der damit im Zusammenhang stehenden Steuerereinfachungsgesetze nur bis Ende März gesichert wissen.

Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich in St. Nazaire (Frankreich), wo infolge des andauernden Regens ein Neubau in sich zusammenstürzte, während die gesamte Belegschaft sich auf dem Baugerüst befand. Fünf Arbeiter wurden verletzt, darunter drei lebensgefährlich.

Hauseinfuhr in Frankreich.

Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich in St. Nazaire (Frankreich), wo infolge des andauernden Regens ein Neubau in sich zusammenstürzte, während die gesamte Belegschaft sich auf dem Baugerüst befand. Fünf Arbeiter wurden verletzt, darunter drei lebensgefährlich.

Der Tod auf der Landstraße.

Schwerer Unfall im Jeberlande.

Ein tragischer Unglücksfall hat sich gestern nachmittag im Jeberland ereignet. Nachdem Angeh. nach 2 Uhr wurde auf der Landstraße zwischen Sillenriede und Sengwarden der achtzehnjährige Sohn des Landwirts Sieden aus Wehden von dem Verkehrsauto des Unternehmers Bofel überfahren und auf der Stelle getötet. Die Gendarmerie von Jeberwarden war sofort am Tatort, um die

erforderlichen Erhebungen anzustellen. Nach den Erhebungen der Gendarmerie sieht angeblich fest, daß dem Kraftwagenführer keine Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall trifft. In dem Moment des Überfahrens des Autos fuhr der Getötete einen Radfahrer an und beide kamen zu Fall. Der junge Sieden stürzte so unglücklich, daß er mit dem Kopf unter das Hinterrad des Autos geriet und so nicht mehr zu retten war.

Ordnung oder Gewalt.

Entschiedene Worte des preussischen Ministerpräsidenten.

(Bielefeld, 28. November. Radiodienst.) Der preussische Ministerpräsident Braun sprach hier gestern abend auf Einladung der Sozialdemokratischen Partei über das Thema „Der Kampf“ gegen den Staat. Er sprach über die Notwendigkeit, überaus hart bedingten Verammlung beifällig aufgenommenen Rede sagte der Ministerpräsident u. a.: Wenn im Reichstage die besetzten Vertreter des Volkes in diesen schwie-

rigen Zeiten versagen, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn eine Regierung pflichtgemäß handelt und auch die Grenzen ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit sehr weit ausdehnt. Sie kann in eine Lage versetzt werden, die sie entweder zurücktreten oder verantwortungsbewußt die Maßnahmen treffen muß, die in gegenwärtiger Zeit notwendig sind.

Zwei Raubüberfälle.

Täter in beiden Fällen festgenommen.

Aus Hannover wird berichtet: In einem kleineren Bankhause in der Lemförder Straße ereignete sich gestern mittag ein Raubüberfall. Der Wirt der hiesigen Kaufirma Grötkorf, Semeit, hatte dort 8000 RM. abzugeben. Im für den Bankhause wurde er von dem 23-jährigen Gustav Knautsch, der früher in der Firma Grötkorf tätig gewesen war, überfallen und mit einem Stok zu Boden geschlagen. Dann warf der Täter dem Ueberfallenen noch Pfeffer ins Gesicht und raubte ihm die Tasche mit den 8000 RM. Er flüchtete auf seinem vor der Tür bereitstehenden Fahrrad. Auf die Hilfe des Ueberfallenen nahm ein anderer Radfahrer sofort die Verfolgung auf. Er konnte den Räuber stellen und so lange festhalten, bis er mit Hilfe von Straßenpassanten der Polizei übergeben werden konnte.

Männern, die als einzige Gäste noch anwesend waren, ein Raubüberfall auf den Hotelbesitzer verübt. Einer der Verbrecher begab sich nach Begleichung der Zechen an den Schanztisch und bestellte noch Zigaretten. Als der Wirt nach Verabredung des Gewinns seine Geldtasche abgeholt hatte und wieder aufstand, sah er einen Knobler auf sich gerichtet. Gleichzeitig rief ihm der vor dem Schanztisch stehende Galk zu: „Heraus mit dem Geld!“ Der Hausdiener, der gerade die Tische abdecken wollte, sprang dem Verbrecher auf den Rücken und brachte ihn zu Fall. Der Räuber verlor nun den Hausdiener durch Schüsse schwer am Knie. Der Seitenscheiter des Verbrechers suchte inzwischen durch einen Nebenabgang das Weite. Eine durch die Schüsse herbeigekommene Polizeistreife befreite den Hausdiener und nahm den Räuber fest.

Im Schankraum des Hotels „Steglicher Hof“ im Borort Steglitz wurde gestern nacht von zwei

Hauerei in Berliner Stadtrat.

Kommunisten machen Radautheater, errichten eine Barrikade, werden durch Polizei mit Gummihüpfel aus dem Saal gebracht; 5 Polizeibeamte verletzt.

(Berlin, 28. November. Radiodienst.) In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es gestern nachmittag wieder zu Tumulten, die in den übereinstimmenden Berichten der Blätter schon verurteilt und als noch nicht abgewiesen bezeichnet wurden. Die Polizei mußte im Verlauf der Sitzung nicht nur die Tribünen räumen, sondern notwendigerweise auch den Sitzungssaal von den vier verurteilten tosenden kommunistischen Stadtverordneten. Hierbei setzten sich die kommunistischen „Stadtverordneten“ der Polizei gegenüber zur Wehre und der Erfolg war, daß die Polizei zwar mit dem Gummihüpfel versetzt, aber fünf Verletzte auf ihrer Seite zu verzeichnen hatte. Aus Solidarität - oder aus welchen anderen Gründen? - verließen die Nationalsozialisten nach Entfernung der Kommunisten ebenfalls den Sitzungssaal.

Der Standal begann mit einem Dringlichkeitsantrag der Kommunisten gegen die Einsetzung eines Staatskommissars für Berlin. Als der Stadtverordnetenvorsteher bekannt gab, aus gesundheitsordnungsmäßigen Gründen den Antrag nicht auf die Tagesordnung stellen zu können, da gegen seine Dringlichkeit Einspruch erhoben worden war, brüllten die kommunistischen Vertreter und mit ihnen der größte Teil der anwesenden ihnen beifolenden Tribünenbesitzer, erwiderte in den Saal hinein. Von dem Inhalt des Dringlichkeitsantrages war daher nur zu verstehen, daß die Stadtverordnetenversammlung zum Protest gegen die Einsetzung des Staatskommissars die Arbeit niederlegen sollte. Da die Kommunisten mit ihrem Vorn nicht durchkamen, verließen sie ihre Parteizugabe auf andere Weise zu suchen. Sie verlangten, daß entgegen dem Beschluß des Verfassungsausschusses zunächst ihr Antrag auf Gewährung einer Unterbehilfliche beraten werden sollte. Das lehnten alle Parteien, mit Ausnahme der Nationalsozialisten - die beiden Bundesgenossen der KPD, im Berliner Rathaus - ab. Daraufhin erhob sich ein unerhörter, endloser Lärm. Kommunistische Stadtverordnete und die ihnen gleichgesinnten Tribünenbesitzer wuchelten sich gegenseitig mit Speichergläsern ab und verließen alles, den Stadtverordnetenvorsteher an der Weiterführung der Sitzung zu verhindern. Als dieser mit mehrmaligen Aufforderungen, Ruhe einzulegen zu lassen, nicht verstanden wurde, tagte er die Sitzung und rief die Polizei zur Räumung der Tribünen an. Die Strecker wurden verließen daraufhin fluchtartig das Rathaus.

Kommunistischen Hauptredner in ihren Reihen Ruhe zu schaffen. Der erste Ausschloßener ging freiwillig, während mehrere übrige danach den Saal nicht verließen. Wieder mußte der Vorsitz der Polizei herbeigeholt werden, die Ausschloßener ruhig ermahnte, freiwillig den Saal zu verlassen. Statt dessen aber rühten diese ihre Stühle zusammen und bildeten so eine Barrikade zwischen sich und der Polizei. Dabei lärmte die vereinigte Fraktion fortgesetzt weiter, so daß es zu dem Beschluß kam, die gesamte 56 Mann starke Kommunistenfraktion von der weiteren Sitzung auszuschließen. Die Polizei holte nun Verstärkung herbei. Die Barrikadierten zerbrachen darauf ihre Stühle und gingen tätlich gegen die Beamten vor. Darauf erfolgte das Kommando „Gummihüpfel frei!“ und sämtliche Kommunisten wurden nach einer kurzen Schlägerei aus dem Saal gewaltsam entfernt. Wie bemerkt, sind im Verlauf der Schlägerei fünf Beamte durch Schläge mit Stuhlbänken und Stuhllehnen verletzt worden.

Der Standal begann mit einem Dringlichkeitsantrag der Kommunisten gegen die Einsetzung eines Staatskommissars für Berlin. Als der Stadtverordnetenvorsteher bekannt gab, aus gesundheitsordnungsmäßigen Gründen den Antrag nicht auf die Tagesordnung stellen zu können, da gegen seine Dringlichkeit Einspruch erhoben worden war, brüllten die kommunistischen Vertreter und mit ihnen der größte Teil der anwesenden ihnen beifolenden Tribünenbesitzer, erwiderte in den Saal hinein. Von dem Inhalt des Dringlichkeitsantrages war daher nur zu

Kann war die Sitzung wieder eröffnet, verlangten die Kommunisten die Wiederherstellung der Defensivität. Die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung lehnte das ab, worauf die Kommunisten mit einem neuen Dringlichkeitsantrag quittierten. Jetzt verließen die Stadtverordnetenversammlung sich durch Ausschluß der

Hinterher mußte die Stadtverordnetenversammlung, nachdem die Nationalsozialisten sie unter Protest verlassen hatten, noch zweimal unterbrochen werden, da kommunistische Stadtverordnete in beiden Fällen verurteilten, wieder an den Verhandlungen teilzunehmen, jedoch beschlußgemäß die Sitzung verlassen mußten.

Die Wilhelmshavener Elternbeiräte zum Volksschulneubau.

Von beiderseitiger Seite gehen uns die folgenden Ausführungen zu: Kürzlich tagten die Elternbeiräte der sämtlichen Volksschulen Wilhelmshavens. Der wesentlichste Punkt der Besprechung war wieder einmal die Not der Volksschulen und damit der Volksschulneubau. Diese Frage drängt nach einer Entscheidung. Die Verhandlung in den hiesigen Volksschulen sind demnach, daß sie nicht mehr tragbar sind. Der gesamte Elternbeirat war darum der Überzeugung, daß einmal die Gesundheit der Kinder in Gefahr ist und zum andern, daß ein einwandfreier Unterricht in manchen Fächern nicht mehr erteilt werden kann. Er hält es darum für seine Pflicht, die gesamte Öffentlichkeit auf die Not der hiesigen Volksschulen hinzuweisen. Diese Not ist: 1. eine Raumnot; 2. eine körperliche Not; 3. eine seelische Not. So sind z. B. die Klassen der 2 Volksschule an vier verschiedenen Stellen untergebracht; zwölf Klassen an der Hindenburgstraße, vier Klassen an der Parkstraße, eine Klasse in der Oberkreuzstraße und zwei Klassen an der Kronenstraße. Ebenfalls an der Kronenstraße, an der Friedrich-Ebert-Straße eine Klasse an der Kronenstraße; die Schule an der Hensburger Straße hat drei Klassen in der Mittelstraße an der Moorstraße. So kommt es vor, daß kleine Kinder einen Schulweg von der Heppenser Batterie bis zur Mittelstraße an der Moorstraße haben. Die kurze Entfernung der einzelnen Klassen bringt tägliche Schwierigkeiten bei den Lehrern und beim Klassenwechsel, wie auch verwaltungsrechtliche Schwierigkeiten mit sich. Durch die verschiedene Bauordnung der einzelnen Schulen kommt es vor, daß Schüler, die Turnen haben, längere Zeit auf die Benutzung der Turnhalle warten müssen. Während dieser Zeit steht für sie kein Außenluftstrom zur Verfügung. Sie sind schüchtern bei kältem Wetter dem Wind und Regen ausgesetzt. Die einzelnen Räume sind z. T. vermauert eng, dunkel und häßlich, daß sie in keiner Weise den Anforderungen eines zeitgemäßen Klassenraumes genügen. Ganz besonders wird hingewiesen auf das ehemalige Kinderheim, in dem die hiesigen Lehrer und Lehrerinnen, die dort unterrichten, sind der Überzeugung, daß dieses Gebäude gesundheitlich nicht einwandfrei ist. Die Luft in den einzelnen Klassen ist demnach schlecht, daß z. B. die Lehrer während einer Stunde öfter die Türen öffnen müssen, um überhaupt weiterarbeiten zu können. (Die Fenster können wegen des Stauens nicht geöffnet werden.) Die hereinströmende kalte Luft trifft dann unmittelbar die ersten Reihen der Kinder, weil die Klassen sehr voll sind. Wenn man dann noch bedenkt, daß die Türen sich nach dem Unterrichtsdauer hin öffnen, wird jeder dieser Lehrer und Lehrerinnen, die dort unterrichten, eine Verlegung des Kinderheims durchzuführen. Trotzdem hält man dieses Gebäude zur Unterbringung von Schulklassen noch für völlig genügend. — Die Bänke sind z. T. so, daß die Schüler ihre Bücher und Beine nicht zugleich unter den Tischen haben können. Wer seine Bücher unter dem Tisch hat, hat keine Beine im Gange oder umgekehrt. An dieser vorerzählten Lage sitzen nun die Kinder oft fünf Stunden lang und haben auch so ihre schriftlichen Arbeiten anzufertigen. Die Folge davon ist die hohe Zahl

von Rückenverkrümmungen und anderen körperlichen Schädigungen, die dann durch behinderten orthopädischen Unterricht wieder gutgemacht werden sollen. Ferner fehlen sämtlichen Schulen besondere Räume für Sport, Zeichen (mit Ausnahme der 3 Volksschule) und andere unbedingte notwendige Räume für den Fachunterricht. Es tritt dadurch ein steter Wechsel und ein häufiges Hin- und Herwerfen der einzelnen Klassen ein. Die Anträge, die dadurch in den ganzen Schulbetrieb sowie auch in die einzelnen Klassen hineinkommen, wird sich jeder denken können. Wo bleiben da alle die feinen seelischen Regungen der Kinder, die das Klassen- oder Gemeindegastgefühl und damit die sozialen Gefühle wecken und fördern sollen? Man könnte noch unzählige Uebelstände der Wilhelmshavener Volksschulen anführen, aber die oben genannten beweisen schon mit aller Deutlichkeit, daß es so nicht weitergehen kann. In der letzten Bürgererversammlung ist man nun der Frage eines Schulneubaus nähergetreten. Man glaubt die Not der Volksschule durch einen Neubau von zwölf Klassen beheben zu können. Der Elternbeirat ist aber der Überzeugung, daß die zwölf Klassen die Raumnot der Volksschulen nicht beheben ist. Unter Abzug der Noträume und der erforderlichen Sporthallen haben die drei Volksschulen 33 Klassenzimmer. Öfter 1931 sind aber einschließlich der geborenen Klassen 50 Klassenzimmer erforderlich. Es fehlen demnach 17 Räume. Wenn auch der Elternbeirat die größte finanzielle Sparmaßnahme fordert, so glaubt es jedoch der Elternbeirat nicht vorantworten zu können, daß gerade die Volksschule die Stelle ist, wo gespart werden soll. Und wenn wir auf der einen Seite hier in Wilhelmshaven leben, wo ungenügend unsere hiesigen hiesigen Schulen eingerichtet sind, und wenn wir hören, wie Gemeinden mit noch erheblich größerer Bevölkerung wie Wilhelmshaven doch nicht davor zurückschrecken, auch ihre Volksschulen in einem zeitgemäßen Zustand zu erhalten, so erscheint es uns um so mehr befremdend, daß Wilhelmshaven in so auffälliger Weise mit seinen Volksschulen im Rückstand gelassen ist. Es geht nicht mehr an, daß man die Schule, durch die doch der größte Teil des deutschen Volkes hindurchgeht, so tiefmützig behandelt. Ist sie doch der Ort, wo in den jungen Kinderbeinen die Liebe für alles Schöne und Reine, für alles Gute und Gutes, für Volk und Vaterland gelehrt wird, und wo man auch die ersten Lehren des Christentums in ihre Herzen pflanzen sollte. Man nicht eine solche Stätte in leuchtender Erinnerung mit uns Alter nehmen wollen, anstatt sie zu stiften? Wo sind die warmen, wohligen Räume, nach denen man sich zurücklehnt, auch das Kind, was zu Hause nur Not und Schicksal kennt? Wo ist die freundliche, sonnige Schilfschule in der der Lehrer und die Kinder sich wohl fühlen und schaffen? Grau und kalt, kalt und häßlich, so sehen die meisten Schulmauern da. Hier gilt es, ein Werk zu schaffen, das tausendfältige Früchte tragen würde. Und der Elternbeirat gibt sich der bestimnten Hoffnung hin, daß dieses Werk gelöst werden wird. Er bittet alle Bürger der Stadt, sich einmal von den Tatsachen zu überzeugen und mitzuhelfen am Bau der neuen Volksschule.

Nach eingehender Stellungnahme, wie sie in den vorhergehenden Darlegungen zum Ausdruck kommt, nahm die Sitzung der Elternbeiräte einstimmig die folgende Resolution an: „Die am 24. November 1930 verammelten Elternbeiräte der Wilhelmshavener Volksschulen nehmen mit großem Bedauern davon Kenntnis, daß noch immer nichts gechehen ist um die Not unserer Volksschulen zu beheben. Da die Durchführung eines einwandfreien Unterrichts nicht mehr möglich ist und daß zu Öfter 1931 die Schüler weiterhin in Räumen untergebracht werden müssen, die den Anforderungen eines heutigen Volksschulbetriebes in keiner Weise entsprechen, fordern die verammelten Elternbeiräte energisch, daß der Neubau einer ausreichenden Volksschule, durch den alle Wünsche der Zeitgenossen getroffen werden könnten, bald in Angriff genommen wird, damit endlich ein geordneter Volksschulbetrieb die heutigen mangelhaften Zustände beseitigt.“

Tafelstädtliche Umjahu.

Rüftinnen 28 November

Erster Unfall eines Kadablers. An der Gasse Gasse und Biederstraße ereift heute mittags ein etwa zwanzigjähriger Kadabrer einen bedauerlichen Unfall. Er geriet in Holzer Fahrt zwischen das Verbindungsgestänge zweier Autos, wobei er zu Fall kam und sich einen Arm brach. Der Verunglückte wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

In sechs Tagen 18 Personen gerettet. Die letzte Weltereife brachte für die Mannschaft der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger harte und opferungsvolle Arbeit. Es wurden in der Zeit vom 9. bis 14. November insgesamt 18 Personen von verschiedenen Stationen der Nord- und Ostküste der See entziffen. Am 9. November wurde durch das Motorrettungsboot „Friedrich Stalling“ der Rettungsschiffkapitän Fiedler war der Rettung des Langläufer-Sand (Westermeer) getrandeten Fischerboot zwei Menschen, am 10. November von dem Rettungsboot der Station Hornumiel an der Tafelstädtlichen Motorfährlinien, dem auf dem Meer getrandeten Motorfährlinien, dem auf dem 14. November von der Offiziersstation „Vainons“ durch den Kastenapparat der Station gerettet. Diese braven Leistungen kennzeichnen den hohen Wert des deutschen Küstenrettungsdienstes.

Neunte Verammlung des Parteivorstandes. Heute abend 8 Uhr findet die Neunte Verammlung des Parteivorstandes statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: Der Aufbau der Rühringen Volksschulen (Referent: Rektor Grimm); 2. Kommunales; 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Aus dem Bürgerverein Rühringen. Uns wird berichtet: Der Verein hielt seine Monatsversammlung am 24. November. Hof als Tagesordnung: 1. Vortrag: Der Aufbau der Rühringen Volksschulen (Referent: Rektor Grimm); 2. Kommunales; 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Stadtrates. Nach Erledigung einiger kleiner Anfragen setzte sodann eine lebhaft Ausprache ein. Nachdem wurde seitens des 1. Vorsitzenden auf die kommende Weihnachtsfeier, stattfindend am 20. Dezember in der „Nordbestimmung“ und im „Cigijum“ hingewiesen. Hierauf wurde die Verammlung geschlossen.

Sofles Alter. Am morgigen Sonnabend besuchte Frau Johanne Popken, wohnhaft hier selbst in der Einigungsstraße, ihren 80. Geburtstag. Sie erfreut sich noch außerordentlich gut und lebt in noch wie vor das „Vollstättig“. Beiratverein „Anner“ usw. Der Verein hielt seine fällige Monatsversammlung im Vereinslokal „Union“ ab. Zahlreich waren die Mitglieder trotz schlechten Wetters erschienen. Die Tagesordnung wurde schnell erledigt um zum Hauptpunkt Überlieferung von Geschenken an ein Silber und ein Goldschmiedspaar überzugehen zu können. Von Mitgliedern war in rührender Weise den Jubelaren ihre Wärme mit frischem Grün und die Tische mit Blumen schön geschmückt worden. Darauf folgte der erste Vorsitzende jedem Paar eine kurze Ansprache. Beiden Paaren wurde ein prächtiges Geschenk, geflößt vom Verein, überreicht. An gahobener Stimmung bei Gelang und humoristischer Unterhaltung blieb man noch lange gemütlich beisammen.

Wettervorhersage und Schmalwetter. Wetter für Sonnabend, den 29. November: Nach kälterer Nacht hellere, trübliche, sonst heiter bis wolfig, schwache, wechselnde Winde. — Hochwasser ist am morgigen Sonnabend um 6.55 Uhr und um 19.40 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Sonntag Schaulrücken des Wilhelmshavener Freizeitsportvereins. Uns wird geschrieben: Am Sonntagmorgen um 4 Uhr versammelten die Freizeitsportvereins der Vereinigten Berufsschulen Wilhelmshavens im großen Saale des „Parkhauses“ ihre Schaulrücken. Der Wettritt wird in mehreren Abteilungen (Eisen- und Metallarbeiten, Wasserwerken, Gasarbeitsmaschinen und Putzputz) sowie Langlaufsport durchgeführt, so daß jeder Teilnehmer sein Bestes herbeibringt. Besonders interessant wird in diesem Jahre die Veranstaltung dadurch, daß außerdem mehrere Firmen die neuesten Apparate für Dauerwellen vorführen werden. Die Besucher dürfen wieder voll auf ihre Rechnung kommen.

Heute Verammlung des Parteivorstandes. Heute abend 8 Uhr findet die Verammlung der Wilhelmshavener Freizeitsportvereins statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: 2. Parteianglegenheiten; 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind D 3, bewölkt, See 2, Temperatur 8 Grad; Mittenerlande: Wind D 2, bewölkt, See ruhig, Rimm dünnlich, Temperatur 6 Grad; Bangerssee: Wind W 2, See 1, bewölkt, Temperatur 6,5 Grad; Moslapp: Wind D 3, bewölkt, Rimm dünnlich; Hochwasser: Wind D 3, bewölkt, Hochwasser 4,45 Meter, Temperatur 9 Grad.

Schmerzlos Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME Preis: RM.020-120

Das Medaillonbild.

Roman von Anna v. Panhuy. (Nachdruck verboten.) Die Schritte der beiden Männer hallen in der nachtschönen Straße wider. Der Letztere beugte sich schneller zu, neben, aber der andere blieb an seiner Stelle. „Ein Medaillon herrliche Schwestern zwischen den beiden. Endlich sagte Wittenborn trüblich: „Wenn Sie jetzt nicht machen, daß Sie fortkommen, rufe ich Hilfe herbei, Sie Unverschämter!“ „Ganz wie Sie wünschen“, entgegnete Heinz Hausmann. „Ich habe nichts zu verlieren, nur zu gewinnen. Wollen Sie mich los sein, dann geben Sie mir das Geld zurück, das Sie mir im Kalkülpoker abnahmen. Sie Bauernfänger. Sobald ich mein Geld habe, sind Sie um meine Bestätigung frei.“ Wittenborn schaute sich um. Er bedauerte, sich kein Auto genommen zu haben. Wer der Spaziergang durch die frühe Nacht hätte ihn gereizt. Wie hätte er auch ahnen können, daß sich dieser junge Mensch, der auf dem Lande beim sein mußte, mit solcher Ausdauer an seine Forderungen halten würde. Er sann auf eine Gelegenheit, ihm zu entweichen, aber kein Besiegler beobachtete, jede seiner Bewegungen mit unerbittlichem Mißtrauen. Der Küstner lag vor ihm, dort drüben in einem der ersten Häuser der Königsberger Straße wohnte Franz Wittenborn. Er blieb lächeln stehen. „Nun, nun können Sie aber, sonst läuft mir die Galle über.“ Der Jüngere lächelte böse. „Sie haben falsch gespielt und mir dadurch mein Geld abgenommen. Ich verlange meine fünfshundert Mark zurück; es ist mein ganzes Kapital, und ich bin heilloslos.“ „Nun sind Sie ein leichtsinniges Duß!“ sagte Franz Wittenborn; „im übrigen schluß

mit der Gelsichte. Da drüben kommen Leute, und wir könnten auffallen.“ „Keinesfalls werden Sie mich los, bevor Sie mir mein Geld wiedergegeben haben.“ Franz Wittenborn suchte die Wachen, ging gerade auf das Haus zu, darin er wohnen wollte, ist doch. Der andere drängte sich neben ihn, stand bereits in dem hohen Hausflur, noch ein Wittenborns Fuß ihn betrat. „Neht drohte Hausmann.“ „Wenn Sie mich nicht mit in Ihre Wohnung nehmen mir dort mein Geld wiedergeben, rufe ich hier zu laut, daß Sie ein Bauernfänger sind, ein Kalkülpoker sind, bis alle Hausbewohner zusammenlaufen. Vor allem fordere ich eine Unterredung von Ihnen.“ Der Letztere sah keinen Ausweg, wenn er einen Skandal vermeiden wollte, und stieg schweigend zwei Treppen hinauf, begleitet von dem jungen Mann, den er erst am vergangenen Abend kennengelernt hatte. Der Kalkülpoker der kleinen Tafelstempel (sod als gepenselt) vor aus. Vor einer Korridortür machte Franz Wittenborn halt. Er hielt die Hand mit dem Tafelstempel so über das Namensschild, daß der andere nicht zu lesen vermochte, was darauf eingegrantet war. Er hatte sich ihm unter falschem Namen vorgestellt. Ein langer, schmaler Mann trat sich vor den beiden auf. Wittenborn schritt voraus in ein ziemlich großes Zimmer, das sehr vermohlt aussah, dessen Möbel aber den Stempel einigiger Vornehmheit trugen. Franz Wittenborn schloß, nachdem er das Gesicht erblickte, die Zimmertür, worauf sein Hut auf einem mit einem Samt bezogenen Polsterstuhl und seinen Leberzieher auf den Tisch. Sein Gesicht war voll Höhn. „Nun, junger Mann, nun lassen Sie, was Sie mir sagen wollen, und zwar rasch, denn ich bin müde. Und reden Sie ein bißchen leise, mein Nachbar schläft nebenan.“ „Nun, das ist immer auf, wenn Ihr Vater, mein lange nach Mitternacht, nach Hause zurückkehrt; sie hielten sich jedoch stets schlafend, weil er sornig wurde, wenn er sie noch wach

land Sie hob ein wenig den Oberkörper und unterschied beim Lauschen deutlich zwei Stimmen, die ihres Vaters und eine ihr völlig fremde Stimme. Die fremde Stimme (sod als ganz laut). „Geben Sie mir meine fünfshundert Mark wieder, um die Sie Kalkülpoker mich betrogen haben. Ich ließ mich leichtsinnigerweise leidet zum Trinken und Spielen verführen, aber wenn Sie ehrlich gespielt hätten, würde ich gern die Jede für meinen Leichtsinns tragen, doch beschuldigen lasse ich mich nicht. Ich bin doch heilloslos, und mit fünf hundert, nicht so viel, um ein paar Tage Essen und Schlafen bezahlen zu können. Also, geben Sie mir mein Geld oder wenigstens die Hälfte zurück. Wer weiß, wie lange es dauert, bis ich Stellung finde.“ „Nun, das hätte Sie sich früher überlegen sollen, Büßchen, vor allem aber beleidigen Sie mich nicht, ich habe in meinem ganzen Leben noch nicht falsch gespielt. Aber ein gutes Herz habe ich, und deshalb lehnte ich Ihnen zehn Mark. Dafür können Sie mir die ganze Wette in einem Spiel unterziehen, und wenn es nicht mehr zu warmem Essen reicht, schmeckt trodenes Brot auch ganz gut.“ „Keriposten Sie mich noch, Sie Kalkülpoker!“ rief er, erregt die Stimme zu erheben; „das Geld, das ich Ihnen gebe, will ich haben.“ „Nun, das ist immer auf, wenn Ihr Vater, mein lange nach Mitternacht, nach Hause zurückkehrt; sie hielten sich jedoch stets schlafend, weil er sornig wurde, wenn er sie noch wach

„Für wie dumm halten Sie mich eigentlich?“ höhnte Wittenborn. Er zog eine breite silberne Börse hervor, hielt sie hoch. „Hier drin stecken Ihre fünfshundert. Probieren Sie mal, da ran zu kommen!“ Im selben Augenblick suchte es ihm blüßschnell durch den Kopf, daß er am Schluß des Abends zu viel Likör getrunken; der Witschlo verleierte ihn zu Unwohlsein. Man soll Bierweisse nicht reizen, und dieser schlanke Junge mit den etwas verben, braungebrannten Zügen befand sich offenbar in verzwiefelter Stimmung. „Aber zu spät hatte er sich besonnen, denn schon redeten sich zwei nervige Hände nach der Silberbörse. Er hielt die Börse mit der Linken und wehrte mit der Rechten Heinz Hausmann ab, achtete nicht mehr darauf, daß er sich rüßschlos an Schultern und Brust, schließlich auch ins Gesicht. Blüßschlo ward ihm die Börse entziffen, er sah sie nicht mehr. „Nun raubte ihm die Bestimmung. Er fühlte sich wohlwinnig auf Hausmann ein, bis der, zur äußersten Verteidigung getrieben, Wittenborns Hals umspannte, fetter und fetter. Mit ausgeblendetem Lauf rückte der zu Boden. „Schon kniete Heinz Hausmann neben ihm, blüßschlo entsetzt in das faßle, verzerrte Gesicht des vor ihm Knieenden. „Abscheulich sah das Gesicht aus, was eines höchsten, toten Frauns. Keulengeißeln bauchten die Tränenflüsse unter den geschlossenen Augen, tiefer kerben sich die Furchen ein, die von der lipigen Nase halbrund zu den Mundwinkeln liefen, und in trübes, blauesauges Licht ließen über den Jügen zu schwimmen wie Nebel. „Ich habe ihn ermüßigt durchzuführen es ihn und Gelsichte übertrüßte dabei seinen Körper. Blüßschlo ruckte sein Kopf hoch, er starrte auf die Tür, die sich eben mit seltem Geräusch auf öffnete. In ihrem Rahmen stand ein Kind im Längen, weichen Nachtgewand. Es war ein dürftiges, blaßes Mädchen, mit so großen, braunen Augen; das dünne, schief zurückgefallene Haar farblos.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordhamer Frischdampfer-Verkehr. Zum Markt gewesen am 27. November: 'Hilke', Kapitän Kramer, vom Island in Aberdeen; 'Fährh', Kapitän Otto, vom Island in Aberdeen. — Zum Markt gewesen heute: 'Delmenhorst', Kapitän Kiel, vom Island in Aberdeen; 'Halle', Kapitän Hoffmann, vom Weiken Meer in Göttingen; 'Bielefeld', Kapitän Witt, vom Weiken Meer; 'Wachtel', Kapitän Weier, vom Weiken Meer; 'Eisenach', Kapitän Noden, vom Nordenham nach Island; 'Meier', Kapitän Reinhardt, vom Nordenham nach dem Weiken Meer; 'Dr. U. Strube', Kapt. Raim, vom Nordenham nach Island; 'Hilke', Kapitän Kramer, vom Weiken Meer; 'Fährh', Kapitän Otto, vom Weiken Meer nach Island.

Sportliche Vorschau.

Aus der Handballerlei. Am kommenden Sonntag werden in Marienfel am Vormittag einige sehr interessante Spiele stattfinden. 10 Uhr: Marienfel 1 gegen Germania 1 (Jugend) Um 11 Uhr folgen die Männer: Marienfel 1 gegen Germania 2. Schiedsrichter Hellert für beide Spiele Rühringen. — Platz-Schaar: 10 Uhr Schaar 1 gegen Germania 3. Schiedsrichter Hellert Meiningen. 11 Uhr: Neuenroden 1 gegen Rühringen 2. Schiedsrichter Germania.

Dampfschiffe 1 gegen Schaar 1. Auf dem Platz Schaar tragen Sonntag, nachmittags um 2.30 Uhr beginnend, die beiden Geiger ihr letztes Punktspiel aus. Die Ombudner Mannschaft befindet sich zurzeit in guter Form, Schaar zeigte in letzter Zeit auch gute Spiele, so daß der Ausgang des Kampfes durchaus ungewis ist. Freie Walle Sportvereine: 1. 'Lade' (Jugendgruppe). Fahrt zum Urwald. Abfahrt 6 Uhr: Bahnhof Wilhelmshaven. Kosten 0,90 RM.; zu beziehen am Sonntag bis 5.45 Uhr am Bahnhof.

Aus dem bürgerlichen Sport. Die Liga des WSB geht einen schweren Gang. Sie muß gegen die Sportverein 'Adebar' in der Borendründe um den Bezirksplatz in Bremen antreten. — Diejenigen, für die der Sonntag kein Sonntag ist, wenn sie kein Fußballspiel sehen haben, müssen sich u. a. mit nachstehenden Spielen begnügen: Neuer 1 gegen WSB. Kiel, 11 Uhr. WSB. Platz; WSB. Knaben gegen Glens Knaben, 14 Uhr. WSB. Platz. — An einem der nächsten Sonntage findet in Wilhelmshaven ein großer Rugbystampf statt. Eine kombinierte Mannschaft, bestehend aus den besten Spielern des WSB, Frisia, Volkste Sportverein Wilhelmshaven, Sportklub Varel und der Schiffsmannschaften 'Schleien' und 'Hannover' stellt sich dem hannoverschen Städte-Mannschaft zum Kampf. Das erste Vorkampfspiel findet bereits am Sonntag nachmittags um 2.30 Uhr in Varel statt, während ein weiteres Spiel am 7. Dezember in Wilhelmshaven auf dem Frisia-Platz vorgehen ist.

Varel.

2. Wieser 22 Diebstahl- und Einbrüche nachgemeldet. Das Sündenregister der Einbrecherbande wird von Tag zu Tag größer. Der Vermittlung der Polizei ist es zu verdanken, daß in der kurzen Zeit bereits 22 Diebstähle und Einbrüche nachgemeldet wurden. So erkannte der Wolkereibehälter Lange in Taderberg eine Reisede und einen Knabenmantel wieder, die ihm aus seinem Auto gestohlen waren. Auch der Kaufmann und Galvanit Drüning aus Dandorf hat zwilligen dem Diebstahl eines bei ihm gestohlenen Segel. Zuguterletzt fand gestern auch noch ein vor vier Wochen bei dem Landwirt Winter in Großenmeer durchgeführter Einbruchdiebstahl seine Aufklärung. Hier hatte die Bande ein ganzes Schwein, welches vor vier Tagen geschlachtet war und im Keller eingepökelt war, mitgenommen, dazu noch einen halben geräucherter Schinken und sonstige Sachen. Auch Winter erkannte einige Gegenstände als sein Eigentum wieder. Eine gestern bei dem Landwirt Friedrichs in Almsee durchgeführte Hausdurchsuchung förderte nur eine Fahrkarte und ein Mess zum Vorschein. Von den sonst dort vermißten Sachen wurde bis dato mehr gefunden und besteht der Verdacht, daß dieselben vorher abtransportiert sind. Die Nachforschungen nach dem noch fehlenden Diebesgut gestaltet sich dadurch, daß die Gefangenen in Oldenburg sitzen, recht schwierig. Eine irdische Vernehmung hätte indes schon mehr zutage gefördert. Es steht auch bereits fest, daß die Diebe viele der gestohlenen Sachen verkauft haben und verteilt kommen die Käufer schon bei der Polizei an, um diese zurückzugeben. Die nächsten Tage werden sicher über den Verbleib aller noch fehlenden Sachen Aufschluß geben.

Zusammenarbeit mit Jacques Feyder.

Von Nora Gregor.

Die bekannte Reinhardt-Darstellerin, die in dem deutschen Metro-Goldwyn-Mayer-Spektakel 'Dignipia' die Hauptrolle spielt, erzählt: Als ich nach Hollywood kam, kannte ich Jacques Feyder noch nicht persönlich und war offengehalten fürchtbar ängstlich und befangen, denn ich hatte ja keine Ahnung, wie die Arbeit drüben vor sich gehen und wie ich mich vor allem mit Feyder, dem Regisseur von 'Dignipia', verleben würde. Feyder erwartete mich

einer Gelegenheit, daß Feyder nach der Begrüßung am Bahnhof gleich zu ihm gelogt habe: 'Ich bin glücklich, Sie zu sehen, Sie sind ausgerechnet.' Ich erfuhr dann auch, daß Feyder mein Bild vor einiger Zeit in einer deutschen Zeitschrift gesehen hatte und auch von Karl Theodor Dreyer, dem Regisseur des 'Jeanne d'Arc'-Films, auf mich aufmerksam gemacht worden war. Mein Engagement zur Metro war, soviel ich weiß, von ihm selbst angeregt worden.

Nachdem wir den persönlichen Kontakt gefunden hatten, war die Zusammenarbeit zwischen Feyder und mir wirklich herzlich. Feyder ist ein Vernehmlich, rauch ungezähle Zigaretten, ist sehr temperamentvoll und lebendig, aber er ist nicht laut und schreit nicht wie andere Regisseure. Er ist außerordentlich feinsinnig, humorvoll und klug, er versteht sehr viel und ist um alles bemüht, fabelhaft geschickt in allen Kameraratschen und weiß vor allen Dingen ganz genau, was er will. Er geht auf die Wünsche der Darsteller ein — aber er muß überzeugt sein, daß die andere Meinung richtig ist. Es ist nicht leicht, ihn zu überzeugen, und man muß ihm schon mit sehr kräftigen Gründen kommen, um ihn zu einer anderen Ansicht zu bekehren. Es ist reizend zu sehen, wie er sich an seiner Arbeit freut. Er ist dann wie ein Kind, und man merkt ihm genau an, wie glücklich er ist, wenn ihm etwas besonders gut gelungen ist. Er spricht sehr gut deutsch, besser als englisch. Obwohl er doch schon ziemlich lange drüben ist, hat er mit der englischen Sprache immer noch ein bißchen zu kämpfen.

Wir waren auch privat öfter zusammen, und ich erinnere mich gern an die netten Abende in seinem entzückenden Haus in Santa Monica, wo Feyder die wunderbaren Cocktails brante. Ich trinke mich ehrlich wieder nach Hollywood zu gehen und vielleicht einen zweiten Film mit Jacques Feyder zu drehen. Denn nicht nur er, sondern alle Leute bei der Metro waren reizend zu mir und zu allen deutschen Schauspielern, und Henrius, der sich um die deutschen Filme und die deutschen Darsteller besonders zu kümmern hat, sorgte dafür, daß wir glücklich und zufrieden waren. Ich hoffe, daß er dies lesen wird und glaube, im Sinne meiner Kollegen zu sprechen, wenn ich ihm auf diese Weise noch nachträglich meinen Dank dafür ausspreche, was er für uns getan hat.



zusammen mit Dr. Ludwig Berger und einigen Metro-Leuten am Bahnhof. Ich hatte mir von ihm die Vorstellung gemacht, daß er sich abblot als 'großer Mann' benehmen würde, aber er kam gleich auf mich zu, begrüßte mich und war sehr nett zu mir, so daß ich mich entspannte. Bei den ersten Schminke- und Verkleiden wurde ich allerdings wieder unruhig. Ich bilde mir ein, er sei böse auf mich. Denn er sah ganz ruhig in meinem Stuhl, beobachtete mich, rauchte eine Zigarette nach der anderen, sagte nichts, und ich hatte den bestimmten Eindruck, er sei unzufrieden über mich. Das war ein Irrtum, wie Feyder mir später, als wir schon miteinander befreundet waren, sagend verriet. Ich erfuhr dann auch, daß er sehr neugierig auf mich gewesen war, und Dr. Berger erzählte mir bei

seinem eigenen Haus in Santa Monica, wo Feyder die wunderbaren Cocktails brante. Ich trinke mich ehrlich wieder nach Hollywood zu gehen und vielleicht einen zweiten Film mit Jacques Feyder zu drehen. Denn nicht nur er, sondern alle Leute bei der Metro waren reizend zu mir und zu allen deutschen Schauspielern, und Henrius, der sich um die deutschen Filme und die deutschen Darsteller besonders zu kümmern hat, sorgte dafür, daß wir glücklich und zufrieden waren. Ich hoffe, daß er dies lesen wird und glaube, im Sinne meiner Kollegen zu sprechen, wenn ich ihm auf diese Weise noch nachträglich meinen Dank dafür ausspreche, was er für uns getan hat.

ein Eigentum wieder. Eine gestern bei dem Landwirt Friedrichs in Almsee durchgeführte Hausdurchsuchung förderte nur eine Fahrkarte und ein Mess zum Vorschein. Von den sonst dort vermißten Sachen wurde bis dato mehr gefunden und besteht der Verdacht, daß dieselben vorher abtransportiert sind. Die Nachforschungen nach dem noch fehlenden Diebesgut gestaltet sich dadurch, daß die Gefangenen in Oldenburg sitzen, recht schwierig. Eine irdische Vernehmung hätte indes schon mehr zutage gefördert. Es steht auch bereits fest, daß die Diebe viele der gestohlenen Sachen verkauft haben und verteilt kommen die Käufer schon bei der Polizei an, um diese zurückzugeben. Die nächsten Tage werden sicher über den Verbleib aller noch fehlenden Sachen Aufschluß geben.

füßigen will, hatte die vorgeschriebenen Zeiten inne.

1. Gute Fortschritte bei 'Strogoz'. Die noch herrschende milde Witterung ist für die Bauarbeiten bei der Strogozfabrik sehr förderlich. Von Tag zu Tag kann man beobachten, wie die Arbeiten weiter kommen. Das heißt, daß die Fortschritte bei der Strogozfabrik sehr fortgeschritten sind. In der Zwischenzeit ist die Arbeit im Innern der Halle mächtig gut fortgeschritten. In der Zwischenzeit ist die Arbeit im Innern der Halle mächtig gut fortgeschritten. In der Zwischenzeit ist die Arbeit im Innern der Halle mächtig gut fortgeschritten.

2. Kom Saen. Wer jetzt den Friseurs am Saen einen Besuch abstattet, findet diese bei der Arbeit, die Körbe für den Winter zu bereiten. Eine Unmenge dieser Kangeräte liegen schon dort, sorgfältig geäubert und frisch geputzt. Die ungenügenden Verhältnisse haben die Arbeit sehr verzögert, doch jetzt ist man mit Macht dabei, die letzten Körbe in Sicherheit zu bringen.

Vor 30 Jahren starb Oscar Wilde.



Oscar Wilde, der Dichter des 'Bildnis des Dorian Gray', starb 44jährig am 30. November 1900 bald nach der Veröffentlichung seiner zweijährigen Zuchthausstrafe in Paris. Wildes Drama 'Lady Windermere's Fächer', seine Zuchthausballade und seine fituellen Kunstmärchen sind in fast alle Sprachen überetzt worden.

Aus dem Oldenburger Lande.

Die Frage der kollegialen Schulverwaltung. Der Bezirkslehrerverein Aufbühlingen beschäftigte sich in einer von 56 Mitgliedern besuchten Versammlung mit der Frage der kollegialen Schulverwaltung. Der Standpunkt der Aufbühlinger Lehrer fand seinen Niederschlag in einigen Säzen, die folgendes enthalten: Die kollegiale Schulverwaltung setzt die Zusammenfassung aller an einer Schule beschäftigten Lehrpersonen zu einer Arbeitsgemeinschaft voraus. Der Schulleiter wird vom Kollegium gewählt. Eine zeitliche Durchführung der kollegialen Schulverwaltung ist nach Ansicht des Bezirkslehrervereins Aufbühlingen unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich. Der Verein macht deshalb den Vorschlag, daß der Schulleiter von der Behörde ernannt wird. Der Schulleiter soll die Schule nach außen hin vertreten, die Aufsicht führen und die Verwaltungsgeschäfte erledigen. Er beruft die Lehrerversammlung und führt dort den Vorsitz. Um den notwendigen Zusammenhang der gesamten Unterrichts- und Erziehungsarbeit zu sichern, hat der Schulleiter das Recht, Entlassungen in den Unterrichtsbetrieb der einzelnen Klassen zu nehmen. Zum Wirkungsbereich des Lehrkörpers müsse u. a. gehören: Aufstellung der Schulordnung, Ausarbeitung der Lehrpläne, Anschaffung und Verwaltung der Lehrmittel usw. Die Richtlinien sollen zur Empfehlung an den Landeslehrerverein weitergeleitet werden.

Erste Vollversammlung der neu gewählten Handwerkerkammer.

Gestern nachmittags um 3 Uhr trat die Handwerkerkammer in der neuen Zusammenlegung zu ihrer ersten Vollversammlung zusammen. In der Sitzung waren Innenminister Dr. D. i. b. e. r und Regierungsrat Dr. F. i. d. e. r anwesend. Als höchstes Kammermitglied eröffnete Zimmermeister A. d. e. n. a., Nordenham, die Sitzung. Er gebähte der verstorbenen Kammerpräsidenten

Heinz Hausmann erkrankt vor dem bleichen Gesichtsfeld, als händen die Schergen vor ihm, um ihn als Mörder zu verhaften. Er zitterte so heftig, daß es ihm unmöglich war, sich zu erheben.

Ein helles Stimmchen fragte leise: 'Was fehlt denn dem Vater? Ist er krank geworden?' Hausmann sah sich auf die Lippen in toller Mühsam beherzter Erregung. 'D. macht Gott ihm jetzt befehlen! Das Kind hatte ihm eben einen Weg zur Rettung gezeigt.'

Er stammelte: 'Dein Vater ist ohnmächtig geworden. Wir besprechen etwas Wichtiges und da fiel er plötzlich um.' 'Nach und dennoch stotternd fügte er hinzu: 'Befindet sich sonst noch jemand in dieser Wohnung?'

Das Mädchen kniete neben dem am Boden Liegenden nieder.

'Mein Vater und ich wohnen allein hier. Mutter ist doch tot und die Wärterin kommt nur tagsüber ein paar Stunden.'

Mit ihren überaus schmalen Formden machte die etwa zehnjährige einen Versuch, den Vater hochzuheben.

Heinz Hausmann sprang auf, er mußte den Rettungsweg benützen.

'Quale dich nicht ab, Kind, du kannst deinem Vater doch nicht helfen. Ich werde den Arzt rufen. Wo wohnt der nächste Arzt?'

Sie gab eilig und aufgeregt Auskunft: Drei Häuser von hier nach links, es sind die Schlüssel immer innen in der Türklammer, wenn er nachts nach Hause kommt; der Schlüssel ist auf dem Boden.'

Er nickte. 'Gut, gut, ich hole also den Arzt.' Er bildete sich, hoch auf ein Bettschädel des am Boden Liegenden mit einer letzten, verzweifelten Hoffnung. Viel Bewegung war er tauschen, kumm und starr blieb das verzerrte Gesicht.

Mörder! durchsuchte es ihn, und Mörder! schien ihm hier alles in dem dumpfen Zimmer anzurufen.

Heinz Hausmann grante. Er künfterte dem Mädchen zu: 'Ich hole den Arzt und komme sofort zurück.'

Er atmete auf, als er den Schlüssel in der Türklammer finden sah. Am selben Messingring hing der Hauschlüssel. Nun konnte er sich retten. Zum Glück hatte er Streichhölzer bei sich, sonst hätte er sich in dem fremden Hause nicht auszuhalten können. Endlich befand er sich auf der Straße. Einzigelten schienen es ihm, weil er das hohe, düstere Haus betreten. Und in diesen Einzigelten war er zum Mörder geworden.

Er schritt über den Küstner Platz, irgendwo schlug eine Uhr die dritte Morgenstunde. Er schleppte sich durch Straßen und über Plätze, bis er ein Auto fand. Er nannte das Fahrziel: den Stettiner Bahnhof; dort in der Nähe lag das Gehäusen, in dem er wohnte.

Der Schaffner führte ihn an. 'Sie kratzt wohl der Affe? Da drüben ist ja der Stettiner Bahnhof!'

Er wies nach links hinüber.

Heinz murmelte: 'Ich weiß nicht, Weisheit hier in Berlin,' und zögung sich auf aufrechter Haltung. Erst als er sich in dem kleinen Gastzimmer befand, ließ sich unbeschadet nieder, und er atmete auf, als er sich auf einen Stuhl fallen und grübelte dem Gedächtnis nach. Er langte in die Tasche seines Jacketts und füllte, als er sein Taschengeld suchte, die Börse, in der seine fünfshundert Mark sein sollten, um bereuenwillen er zum Mörder geworden.

Er öffnete die Börse.

Groß war sein Entsetzen, denn er fand darin außer den fünfshundert Mark noch viel, viel mehr Geld, eine Menge großer Banknoten.

Heinz Hausmann erbebte vom Schreck bis zur Sohle, denn nun war er nicht nur ein Mörder, sondern auch ein Dieb. Er legte die Börse auf den Tisch, ein grauenerregender Schrei warf sich selbst würgte ihn im Falle. Er drückte das Licht ab und war sich angefaßt aus Zeit.

Wiederholte lachte man jetzt schon den Mörder. Vielleicht hatte das kleine Mädchen, nachdem es vergebens auf seine Rückkehr gewartet, Hilfe herbeigerufen, ihn beschrieen, ein kleiner Zufall konnte ihn verraten.

Er harrete in das Dunkel des Raumes; es war ihm, als lege seine ganze Zukunft in dem dumpfen Dunkel eingehüllt wie das Zimmer. Er mußte an die wunderschönen, traurigen und

ernst fragenden Augen der Kleinen denken. Die zwei goldbraune Sterne schienen sie auf ihn niederzuliegen.

Armes Kind! jamm er, und sein Herz war plötzlich über und über angefüllt von einem grenzenlosen, unglücklichen Weh. Er vermochte nichts, er nichts mehr zu denken, nie in einem strahlenden Durcheinander extrant die letzte Klarheit. Aber zu schlafen vermochte er ebenso wenig, dazu war alles in ihm zu wirt und aufgeregter.

Als der Morgen die dunklen Schattentücher fortzieht mit grauer Dämmerung, warf er die Stumpfschulter, sein Selbstverleumdungstrieb legte doppelt stark ein. Er wollte fort, weit fort, so bald wie möglich.

Er packte sein Kofferchen, mit dem er vorgestern in Berlin angekommen, um zu versuchen, hier Stellung zu finden. Bekannte hatte er nicht mehr, also fort, so weit es nur möglich, fort, fort.

Wo wohin? Er dachte an Hamburg. Von dort aus fähren viele Schiffe über das Meer nach Amerika. Irigendwo nach dorthin wollte auch er. Der Inhalt der Börse bedeutete seine Rettung. Ohne sie wäre er jetzt wohl verloren gewesen.

Er wunderte sich, daß sich niemand in dem kleinen Gasthaus um seine Adressen kümmerte, daß kein Postbeamter, bereit, ihn zu verhaften, es in Berlin verfallen konnte.

In Hamburg nahm er wiederum in einem kleinen, billigen Gasthaus Wohnung. Dort schlüpfte er, nachdem er sich eingeschlossen, den Inhalt der Börse auf dem Tische aus. Er zählte fünf vieraundertzig Mark, und ein Schlüssel fand er, verdeckt von dem Geldschinken, ein kleines, auf Eisenblech gemaltes Medaillon in dünner Goldumrahmung.

Er betrachtete das Bild, das ein Frauenköpfchen von bestrickendem Reiz, einen hold lächelnden Mund, mattgoldenes Haar in reicher, lockiger Fülle. Er sah goldbraune Augen voll Leuchten und erkannte, daß es dieselben Augen waren, wie die des kleinen Mädchens, dem er den Vater genommen.

Lange, sehr lange betrachtete er das Bildchen; sein Blick wollte sich gar nicht davon lösen.

Und dann wandte er es um und fand auf der Rückseite der Umrahmung eine Eingravierung. Er las: Meinem geliebten Manne, Franz Wittenborn, zum ersten Hochzeitstage von seiner Frau.

Franz Wittenborn mußte also der Tote sein — obwohl dieser ihm anscheinend einen anderen fasslichen Namen genannt hatte — und sie, die blonde Liebesblinde, die das Bildchen darstellte, war seine Frau gewesen und des kleinen Mädchens Mutter. Die Augen verrieten es, aber auch nur die Augen, denn das Mädchen war häßlich, war ein graues Entlein.

Nach am gleichen Tage warf Heinz Hausmann die Börse in die Wüste. Er hatte dazu einen Spatenkasten gemacht, weit hinaus.

Auf dem Rückweg überholte er eine einjame Spaziergängerin. Sie hatte ein etwas fremdlandsches Aussehen, ihre Haut war feibrünnert, ihr Haar blauschwarz, es war Herbst und Frühling um sie.

Kraum hatte er sie überholt, als sie ihm nachgelaufen kam. Ihr etwas fremdthines, aber heines Deutsch flog hinter ihm her. 'Mein Herr, haben Sie nicht etwas verloren?'

(Fortsetzung folgt.)

Lieder die unsere Großmütter sangen.

Die Unschuld.

Sie war ein Mädchen von dem Lande Aus edstem bäuerlichem Stände. Zur Stadt lag sie das schöne Geld. So geht es heute in der Welt.

Sie ging auf einem Mastenballe, Da schickte sie ein, das war ihr Weg, Da kam der Leutnant von der Garde Und nahm sie ihre Unschuld weg.

Nun hat sie all ihr Glück verloren, Nun ging sie heim ins Vaterland, Da hat sie dann ihr Kind geboren, Den Vater hat es rie getannt.

Blutrausch über Korsika.

Ein Hölleleben bei einem Banditen, Säufser und Sadisten.

Madeleine Mancini, die Geliebte des berühmten korsischen Banditen Romanetti, ist wegen Anstellung zur Blutrausch zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf den *Le Penitenti* in Le Verucelle verurteilt worden. Die französischen Zeitungen veröffentlichten flammende Aufsätze zur Wiederannahme des Verfahrens, da die breite Öffentlichkeit von der Unschuld Madeleine Mancinis überzeugt ist.

Es ist nicht einfach, dem mit Blut gesättigten korsischen Land gefühlsmäßig näher zu kommen. Hier, wo Temperamente alles ist, hat die Ehre einen anderen Sinn als in der übrigen westeuropäischen Zivilisation. Die mittelalterliche Blutrausch führt zu Worten, von denen jeder neue unangenehme andere bedingt. Auf dieser Insel,

Der Hof brennt lichterloh. 3000 Franken sind das Beutegut.

Die Getretenen erkennen auf einer Photographie den Banditen Verfehlten als Anführer der Gruppe. Genannten erstehen ihn im Kampf. Die beiden Komplizen Santoni und Bartolli werden verhaftet. Man erzählt, daß das Trio am Abend vor der Tat bei Madeleine war.

Schlusfolgerung: Romanetti hat die Banditen gebunden, Romanetti's Todfeind — Antoine — zu ermorben.

Der geisteschwache Santoni erklärt vor dem Untersuchungsrichter, Madeleine habe ihm 6000 Franken und einen Kuf verprochen, falls er ihren Mann töte.

auf der die Kinder schon in ihre frühesten Jugend mit dem Revolver spielen und der Tod mehr gelehrt und verherrlicht wird als das Leben,

sind Banditen trotz schärfster und rücksichtsloser Maßnahmen der französischen Regierung die Herren ganzer Kantone, deren Bereich sie fein fädelnd gegeneinander abgrenzen.

Ganz Korsika gerät bei dieser Nachricht in Aufruhr. Die Gemeinden der Opfer Romanetti, die in die Hunderte gehen, lächeln nach Raube. Neue Zeugen treten auf. Einer macht glaubhaft, daß Madeleine einem Banditen Romanetti's Stelle verprochen habe, wenn er Antoine beseitige.

Ein anderer erzählt, er habe gesehen, wie Romanetti's Witwe vom Balkon ihres Hauses die gebundenen Wörder zu ihrer graufigen Tat durch Rufe anfeuerzte.

Madeleine bricht unter der Wucht der Anklage hinunter, ohne gelanden zu haben. Das Schwurgericht spricht das entsetzliche Urteil: lebenslängliche Zwangsarbeit im Bagno!

Madeleine Mancini lebt ungeteilt auf ihrer Zelle, die ihr mehr als 100 000 Franken pro Jahr einbringt. Der berühmte Bandit Romanetti verfolgt die 16jährige glühende Korsin auf Schritt und Tritt. Marc Aurele, ihr Vater, und Jean Marie, ihr Bruder, wagen es nicht, sie zu besuchen. Ihr Widerstand hätte sie das Leben gekostet. Romanetti's Reich in der reichen Besetzung eine vom Schicksal bestimmte Zufluchtsstätte für sich und seine Bande.

Mit Gewalt macht er das schmutzige Mädchen, das ihm aus tiefer Not, in seiner Geliebten. Das ganze Gefäß beugt sich den Reizen des Sadisten und Säufers.

Er macht ganze Arbeit und errichtet sein Hauptquartier in der Zelle. Acht Jahre dauert die Höllequal. Madeleine willigt in alles, denn sie weiß, daß sie und die ihnen wie tolle Hunde erschaffen werden, verfluchen sie sich zu wehren. In eine Anstaltszelle der Polizei ist nicht zu denken. Sie bedeutet Mord und Brand der Eingeborenen.

Im Mai 1926 kommt unerwartet die Befreiung. Auf dem Hof von Riteira wird Romanetti von einem Schiefer erschossen. Die terrorisierte Bevölkerung atmet auf. Madeleine beginnt wieder Mensch zu werden. Drei Jahre erfreut sie sich beschaulicher Ruhe. Da wird am 26. Mai 1928 drei unheimliche Banditen am Schuss in ihrem Hof. Nach Landesbeste gewährt ihr Gattefreundschaft. Sehr genaug ist es schon, die Dauer des Aufenthalts einzuschätzen. Madeleine die angebeteten Güte auf, die Zelle zu verlassen. Die drei Männer sehen nicht ohne die schneidenden Drückungen auszuweichen zu haben. Die Nacht verbringen sie in den Wäldern. Am nächsten Mittag sprechen sie bei dem Banern Antoine vor und verlangen den „Schönen“. Der wird verweigert.

Die Banditen riefen ein Blutbad an. Antoine wird erschossen, ein Sohn in den Armen seiner Frau erschrien, zwei andere schwer verwundet und niedergebissen.

Die alle Tür fällt nie ins Schloß. Einer gibt sie dem anderen in die Hand. Das Kommen und Gehen nimmt kein Ende. In jeder kleinen Stunde wird Arbeit vermittelt, Arbeit für Kellner.

„Ich bewerbe mich um einen Aushilfskochen.“

„So ich Sonntag.“

„Papier?“

„Ich gebe meinen Paß ab.“

„Ja, ist das alles? Ja, das wird nicht gehen. Sind Sie organisiert?“

„Nein.“

„Haben Sie gelernt?“

„Ja, lüge ich. Mein Vater hat ein Hotel.“

Der Vermittler sieht sich an. Da ataudiere ich ihn: „Könnte ich Sie einen Augenblick unter vier Augen sprechen?“ Wir gehen ins Nebenzimmer. Der Mann ist von meinem Plan nicht sehr erbaud. Außerdem soll kein Verzeihender der Stellungslosen Konkurrenz machen. Das geht auf keinen Fall. Schließlich habe ich ihn doch umgehört. Ich verließ mich, das Geld, das ich verdienen werde, der Interaktionsgefäße zu flüchten. Nach einer Viertelstunde habe ich zwei Stellen. Eine in einer Kneipe am Freitag. Am Sonntag bin ich draußen in einem Cafeteria, ein beliebigen Ausflugsort. Der Herr beherrschte idiosyncrasen und schlagte alle meine Bekannten mit Blindheit.

„Stolz verlor ich das Haus. Gegenüber auf der anderen Seite der Straße leuchtet ein großes Schild: Eleganter Garbenderverleih — Spezialität: Kavaliersleibung, Kellnerfrack. In dem nach Kampfer riechenden Lokal sind

pedigee und zerstückte Kleidungsstücke hoch auf die Decken geschickt. Ein verhäuselt Mütterchen sucht mir einen „Berufsrad“ aus. Fröhlich hält sie mir die Hufe an: „Die paßt wie an jessell! Rad und Weste wird auch schon gehen; idiosyncrasen paßt mit ein paar Sicherheitsnadeln nach.“

„Zu Hause halte ich Anprobe. Zu den Hufen habe ich mich nicht entschließen können. Auch Opernman hat Grenzen. Da bin ich bei den eigenen geliebten. Frau, Weste und weiland weisse Schürze sahen sehr bedenklich aus. Mitham holte ich meine uraltgeburten Haare wieder vor, zog einen Schmelz mit Wasser und hielt mich für ebenso unkennlich wie komisch.“

„Rechtum paßt fünf Uhr trat ich an. Es war eine kleine Kneipe, draußen in einem Fabrierviertel.“

„Sie sind der Neue? Wie heißt Du denn?“

„Wie ich heiße? Richtig, einen Namen müßte ich mir doch auch zulegen. Wenigstens ein Vornamen.“ Ich lachte hier doch nicht. . .

„Paul.“

„Paul. Also trich man erit, Paul! Mittags is' stille hier. Aber nachher. So um vier. Da gibt's Lohn drüber. In die Fabriken.“

Der Aufstakt war zufriedenstellend. Ich holte mir einen Puppenstern, ein „Stamm“ Essen und verließ mich in eine Ecke. Sonntag lag das Lokal nur wenige Güte. Mein Freund des Wirtes, die mit ihm plauderten. Ein paar Minuten nach vier begann dann der richtige Betrieb. Arbeiter kamen, alle und

freundlich auf: „Wollen Sie nicht ein bißchen herkommen?“

Der Mann trat hinter ihr auf den Korridor, schaute während sie die Tür schloß, keine Mißbilligung an der Kleiderhaken und ging dann hinter ihr her in die Küche. Dort setzte er sich auf einen Stuhl und sah scheinbar unzufrieden vor sich hin.

Die Frau war an den Herd getreten und schob die Teller mit dem Essen etwas weiter auf die warmen Ringe. „Karl müß doch auch bald da sein.“, sagte sie halb über die Schulter zu dem still dahinsenden Wagner. „Sprechlich da das jetzt, leidern er auf dem Kran ist, kommt er alle Tage lo unpünktlich nach Hause. Man weiß gar nicht, wie man es mit dem Essen einrichten soll.“

Der Mann auf dem Stuhle nicht schlüssig. Eine innere Unruhe schien ihn zu erfüllen. Er fuhr ziellos mit der Hand über seine Hufe, nahm die Zeitung auf, blühte schlüssig und abwesend hinein und legte sie dann wieder fort.

Die Frau fuhr in ihrem Sprechens fort: Heute habe ich nun Kartoffelpuffer gebacken; die ist er doch so gern. Seine Mutter sagte schon immer zu mir: Mädel, wenn ihr erit verheiratet seid, und du hast mal irgendetwas auf dem Korbholz, dann mußt du dem Karl Kartoffelpuffer baden. Die ist er für kein Leben gern; da verzieht er dir hinterher alles!“

Sie lachte auf, ein halbblaues, belustigtes Lachen. Dann, wie erschrocken über ihre Vergeßlichkeit, fuhr sie auf: „Aber ich rede hier und denke gar nicht daran, daß Sie doch gewiß Hunger haben. Ich werde Ihnen gleich. . . Und schon ging sie an den Schrank, um einen Teller herauszunehmen.“

Doch der Kollege ihres Mannes wederte ab: „Nein, danke, Frau Schwarz, das ist sehr freundlich von Ihnen, aber ich habe wirklich keinen Hunger.“

Die Frau sah ihn an und sagte: „Da er jedoch beschäftigt nicht, schloß sie die Schranktür wieder. Wagner schien etwas sagen zu wollen — augenblicklich wußte er aber nicht, wie er anfangen sollte. Anna sah wieder nach der Uhr: „Wo bleibt denn Karl wieder? Das

Auch den Nachbedürftigsten ist der Spruch zu hart. Die Gester erwidern sich. Vor Madeleine's Verhaftung nach Capana schauend allen. November 1930. Jetzt ist es so weit. Die Bogenstränge werden nach dem Sammellogern gebracht. Da melden sich die ersten Entlassungseigenen. Der Landarbeiter Bianca Maria erkärt, er sei bei den ersten Schüssen zu Marc Aurele gelaufen.

Dort fand er Madeleine verhäuselt und verängstigt, ihn entsetzt: „Sagt mich nicht allein!“ Er ist von diesem Augenblick an bei ihr geblieben.

Die Polizei hat nun festgestellt, daß Madeleine vom Balkon ihres Hauses den Hof Antoine, der 1 1/2 Kilometer entfernt liegt, überhaupt nicht sehen konnte. Ein Kaffeehaus im Zuschhaus vor Korsika gibt zu Protokoll, daß der Santoni einem anderen Strafgefangenen einen Koffler ausgeliefert habe, auf dem er ihn auf der Suche nach Madeleine als Auftraggeberin des Mordes zu belassen. Vor einigen Wochen, als die Verhaftung ins Bagno bekannt wurde, gestand Santoni: „Ich habe gelogen. Madeleine ist unzufriedig.“

Seit gibt es auf der Insel der Lebensschicksalen nur noch eine Stimme unter den Zeugen des Dramas, seien es Bürger, Blutraucher oder Banditen: „Gibt Madeleine frei!“ Die Lamentos-Kufe sind den Boceri-Schwärmen von gestern gefolgt.

Das unschuldige Opfer, das in der Freiheit der Mafis die begehrteste Frau war, ist seit einem Jahr im Zuschhaus.

Schon hat die Tubertulose die stolze Geißel angegriffen. Die Wülfen der Gerechtigkeit mahlen langsam. Wird Madeleine noch lebendig in ihre Zelle zurückkehren?

Am 12 Uhr lernte ich das Lokal fast ganz. Eine Stunde lang kamen noch ein paar Kutscher. Um 1 Uhr wurde Freitagabend gemacht. Ich hatte 6.35 RM. verdient. . .

Am Sonntag aber sollte ich die Leiden eines Kellners kenneklernen. Strahlendes Wetter war, als ich um 1 Uhr in das Restaurant des Passfluggesetzes kam. Und schon ging es los. Um 4 Uhr war kein Platz mehr zu haben. Die Güte drückten einen aus Verzweiflung: „Ober, wann kommen Sie denn?“ — „Ober, wo bleibt der Kaffee?“ — „Kellner, noch ein helles!“ — „Hallo, wo ist mein Kuch?“ — „Noch ein Glas Milch für die Kleinen!“ — „Einen Teller, bitte!“ — „Noch eine Gabel!“ — „Ein Glas Wasser!“ — „Ja, bitte!“ — „Haben Sie einen Kaffeeplan?“ — „Ein Streichholz, bitte!“ — „Bringen Sie den Chauffeur her!“ — „Der, was ist das für eine Bedienung! Ich habe vor einer halben Stunde sechs Orangade bestellt.“

Siebzehn Tassen Kaffee sollte ich auf einmal schleppen. Der einen Frau war der Kuch zu trocken, der anderen die Milch zu kalt. Brachte man ihr den Tisch hinten etwas, so riefen es einem die Leute vorn schon aus den Händen. Und dann sollte man noch wissen, was die einzelnen versetzt hatten. Um 6 Uhr war der Kuch ausverkauft.

Um 8 Uhr wurde es etwas stiller. Verzweifelt und hundsmüde sank ich auf einem Stuhl zusammen. Wenn nur die Kasse stimmt! Da wurde ich gerufen. „Kollege, Galt bei Ihnen.“ Langsam schickte ich mich nach vorn. Eine Dame allein. Der Beutel hat sie mir geschickt. „So fenne sie; zweimal waren wir im letzten Winter auf Gesellschaften zusammen gewesen.“ Die Dame wuschte. . .

„Die Karte, bitte!“

Sie hielt in die Karte, würdig mich keines Blickes und bestellte. Ein gutes Nachtessen. „Nimmer, wenn ich von Ihrem Tisch in die Küche gehe, renne ich wie ein flüchtender Verbrecher. Ob sie mir nachsehen? Aber alles geht glatt. Erst beim Zahlen sieht sie mich an. Ich würige die Summe heroor: „Hier schick.“

„Inklusive?“

„Ja, ob.“

Wieder hielt sie mich an und sagt: „Sonderbar.“

„Oh, nichts. Sie erinnern mich so an einen Bekannten, daß ich erst dachte. . . Entschuldigung schloß sie. . . einen Augenblick dachte ich, er hätte sich verkleidet. Er macht so bildnisartige Gesichtchen.“ Und sie schob mir ein Pfundmännchen hin. Ich legte unvorsichtig Pfennige zurück.

„Es ist gut. Lassen Sie so!“ — Und ging.

Mario Moser.

Zwei Tage als Aushilfsstellner.

Die alle Tür fällt nie ins Schloß. Einer gibt sie dem anderen in die Hand. Das Kommen und Gehen nimmt kein Ende. In jeder kleinen Stunde wird Arbeit vermittelt, Arbeit für Kellner.

„Ich bewerbe mich um einen Aushilfskochen.“

„So ich Sonntag.“

„Papier?“

„Ich gebe meinen Paß ab.“

„Ja, ist das alles? Ja, das wird nicht gehen. Sind Sie organisiert?“

„Nein.“

„Haben Sie gelernt?“

„Ja, lüge ich. Mein Vater hat ein Hotel.“

Der Vermittler sieht sich an. Da ataudiere ich ihn: „Könnte ich Sie einen Augenblick unter vier Augen sprechen?“ Wir gehen ins Nebenzimmer. Der Mann ist von meinem Plan nicht sehr erbaud. Außerdem soll kein Verzeihender der Stellungslosen Konkurrenz machen. Das geht auf keinen Fall. Schließlich habe ich ihn doch umgehört. Ich verließ mich, das Geld, das ich verdienen werde, der Interaktionsgefäße zu flüchten. Nach einer Viertelstunde habe ich zwei Stellen. Eine in einer Kneipe am Freitag. Am Sonntag bin ich draußen in einem Cafeteria, ein beliebigen Ausflugsort. Der Herr beherrschte idiosyncrasen und schlagte alle meine Bekannten mit Blindheit.

„Stolz verlor ich das Haus. Gegenüber auf der anderen Seite der Straße leuchtet ein großes Schild: Eleganter Garbenderverleih — Spezialität: Kavaliersleibung, Kellnerfrack. In dem nach Kampfer riechenden Lokal sind

pedigee und zerstückte Kleidungsstücke hoch auf die Decken geschickt. Ein verhäuselt Mütterchen sucht mir einen „Berufsrad“ aus. Fröhlich hält sie mir die Hufe an: „Die paßt wie an jessell! Rad und Weste wird auch schon gehen; idiosyncrasen paßt mit ein paar Sicherheitsnadeln nach.“

„Zu Hause halte ich Anprobe. Zu den Hufen habe ich mich nicht entschließen können. Auch Opernman hat Grenzen. Da bin ich bei den eigenen geliebten. Frau, Weste und weiland weisse Schürze sahen sehr bedenklich aus. Mitham holte ich meine uraltgeburten Haare wieder vor, zog einen Schmelz mit Wasser und hielt mich für ebenso unkennlich wie komisch.“

„Rechtum paßt fünf Uhr trat ich an. Es war eine kleine Kneipe, draußen in einem Fabrierviertel.“

„Sie sind der Neue? Wie heißt Du denn?“

„Wie ich heiße? Richtig, einen Namen müßte ich mir doch auch zulegen. Wenigstens ein Vornamen.“ Ich lachte hier doch nicht. . .

„Paul.“

„Paul. Also trich man erit, Paul! Mittags is' stille hier. Aber nachher. So um vier. Da gibt's Lohn drüber. In die Fabriken.“

Der Aufstakt war zufriedenstellend. Ich holte mir einen Puppenstern, ein „Stamm“ Essen und verließ mich in eine Ecke. Sonntag lag das Lokal nur wenige Güte. Mein Freund des Wirtes, die mit ihm plauderten. Ein paar Minuten nach vier begann dann der richtige Betrieb. Arbeiter kamen, alle und

freundlich auf: „Wollen Sie nicht ein bißchen herkommen?“

Der Mann trat hinter ihr auf den Korridor, schaute während sie die Tür schloß, keine Mißbilligung an der Kleiderhaken und ging dann hinter ihr her in die Küche. Dort setzte er sich auf einen Stuhl und sah scheinbar unzufrieden vor sich hin.

Die Frau war an den Herd getreten und schob die Teller mit dem Essen etwas weiter auf die warmen Ringe. „Karl müß doch auch bald da sein.“, sagte sie halb über die Schulter zu dem still dahinsenden Wagner. „Sprechlich da das jetzt, leidern er auf dem Kran ist, kommt er alle Tage lo unpünktlich nach Hause. Man weiß gar nicht, wie man es mit dem Essen einrichten soll.“

Der Mann auf dem Stuhle nicht schlüssig. Eine innere Unruhe schien ihn zu erfüllen. Er fuhr ziellos mit der Hand über seine Hufe, nahm die Zeitung auf, blühte schlüssig und abwesend hinein und legte sie dann wieder fort.

Die Frau fuhr in ihrem Sprechens fort: Heute habe ich nun Kartoffelpuffer gebacken; die ist er doch so gern. Seine Mutter sagte schon immer zu mir: Mädel, wenn ihr erit verheiratet seid, und du hast mal irgendetwas auf dem Korbholz, dann mußt du dem Karl Kartoffelpuffer baden. Die ist er für kein Leben gern; da verzieht er dir hinterher alles!“

Sie lachte auf, ein halbblaues, belustigtes Lachen. Dann, wie erschrocken über ihre Vergeßlichkeit, fuhr sie auf: „Aber ich rede hier und denke gar nicht daran, daß Sie doch gewiß Hunger haben. Ich werde Ihnen gleich. . . Und schon ging sie an den Schrank, um einen Teller herauszunehmen.“

Doch der Kollege ihres Mannes wederte ab: „Nein, danke, Frau Schwarz, das ist sehr freundlich von Ihnen, aber ich habe wirklich keinen Hunger.“

Die Frau sah ihn an und sagte: „Da er jedoch beschäftigt nicht, schloß sie die Schranktür wieder. Wagner schien etwas sagen zu wollen — augenblicklich wußte er aber nicht, wie er anfangen sollte. Anna sah wieder nach der Uhr: „Wo bleibt denn Karl wieder? Das

junge, hochgewachsene breite Gestalten. Alles kannte sich; jeder unterließ sich mit jedem. Vier und Schnaps tranken sie; gegessen wurde fast nichts. Die Alten hielten sich hinten an, die Jüngeren trankten durchwegs Jigaretten. Die Arbeit war verhältnismäßig einfach. Die Güte waren anpreislos. Um jedes Uhr kamen die ersten Mädel zu ihren Büschen. Schnell schlug die Stimmung um. Bis jetzt hatten alle nur von der Arbeit geredet, von der Fabrik, von Lohn und Lohnkämpfen, Plänen, von Hoffen und Wahlen. Wänter hielten sich einer heiler. Dann wurde es wieder stiller. Schließlich schickerten die Büschen und die Wänter erschöpfen Gesellschaften aus ihrer Jugend.

Mit der steigenden Stimmung wuchs die Arbeit. Aus allen Ecken rief es. Da wollte man noch eine Wollie mit drei Jigaretten, da einen Kimmel mit Milch, dort ein Sekt, dann einen Käse. Man kam aus dem Springen nicht heraus. Und wenn man mal einen ruhigen Moment hatte, dann fand man im Lokal und memorierte, was die einzelnen Güte verzehrt hatten. Mein Gott, muß ein Kellner ein Gedächtnis haben! Ich beschriebte Kartotrophen. . .

Um 7 Uhr kam ein junger, ziemlich abgeessener Geiger und interpellierte den Wirt, ob ich nicht einen beiden Kollegen — er zeigte durchs Fenster, auf der Straße fanden noch zwei Musikanten — den Abend bei dem Wirt spielen dürften. Für gewöhnlich bekämen sie dafür ein warmes Nachtessen und die Erlaubnis, im Lokal für sich zu sammeln. Der Wirt ging darauf ein. Die Büschen lachten, daß ihre Badennoten klangen. Eine halbe Stunde später waren wir mit Musik. Die bralle Wirtin rief nach ihrer Jüngsten. Die mußte ihre Schiefertafel herbeibringen; die i und u wurden ausgelöscht und kurz darauf lag die Schiefertafel im Fenster und veränderte: Heute erfrühliches Kaffeekonzert!

Am 12 Uhr lernte ich das Lokal fast ganz. Eine Stunde lang kamen noch ein paar Kutscher. Um 1 Uhr wurde Freitagabend gemacht. Ich hatte 6.35 RM. verdient. . .

Am Sonntag aber sollte ich die Leiden eines Kellners kenneklernen. Strahlendes Wetter war, als ich um 1 Uhr in das Restaurant des Passfluggesetzes kam. Und schon ging es los. Um 4 Uhr war kein Platz mehr zu haben. Die Güte drückten einen aus Verzweiflung: „Ober, wann kommen Sie denn?“ — „Ober, wo bleibt der Kaffee?“ — „Kellner, noch ein helles!“ — „Hallo, wo ist mein Kuch?“ — „Noch ein Glas Milch für die Kleinen!“ — „Einen Teller, bitte!“ — „Noch eine Gabel!“ — „Ein Glas Wasser!“ — „Ja, bitte!“ — „Haben Sie einen Kaffeeplan?“ — „Ein Streichholz, bitte!“ — „Bringen Sie den Chauffeur her!“ — „Der, was ist das für eine Bedienung! Ich habe vor einer halben Stunde sechs Orangade bestellt.“

Siebzehn Tassen Kaffee sollte ich auf einmal schleppen. Der einen Frau war der Kuch zu trocken, der anderen die Milch zu kalt. Brachte man ihr den Tisch hinten etwas, so riefen es einem die Leute vorn schon aus den Händen. Und dann sollte man noch wissen, was die einzelnen versetzt hatten. Um 6 Uhr war der Kuch ausverkauft.

Um 8 Uhr wurde es etwas stiller. Verzweifelt und hundsmüde sank ich auf einem Stuhl zusammen. Wenn nur die Kasse stimmt! Da wurde ich gerufen. „Kollege, Galt bei Ihnen.“ Langsam schickte ich mich nach vorn. Eine Dame allein. Der Beutel hat sie mir geschickt. „So fenne sie; zweimal waren wir im letzten Winter auf Gesellschaften zusammen gewesen.“ Die Dame wuschte. . .

„Die Karte, bitte!“

Sie hielt in die Karte, würdig mich keines Blickes und bestellte. Ein gutes Nachtessen. „Nimmer, wenn ich von Ihrem Tisch in die Küche gehe, renne ich wie ein flüchtender Verbrecher. Ob sie mir nachsehen? Aber alles geht glatt. Erst beim Zahlen sieht sie mich an. Ich würige die Summe heroor: „Hier schick.“

„Inklusive?“

„Ja, ob.“

Wieder hielt sie mich an und sagt: „Sonderbar.“

„Oh, nichts. Sie erinnern mich so an einen Bekannten, daß ich erst dachte. . . Entschuldigung schloß sie. . . einen Augenblick dachte ich, er hätte sich verkleidet. Er macht so bildnisartige Gesichtchen.“ Und sie schob mir ein Pfundmännchen hin. Ich legte unvorsichtig Pfennige zurück.

„Es ist gut. Lassen Sie so!“ — Und ging.

Mario Moser.

Eine ha de Stunde.

Die Uhr vom Kirchturm schlug sechs. Die Löne hingen immer einen Augenblick lang laut und schwingend zwischen den hohen grauen Wäntern der Säulentranten, um dann im Verschallten schon vom neuen Schläge verflucht zu werden. Von der Straße her färmte das Klingeln der Radfahrer, das Summen der Autos. Wie harte Schläge klapperte es und zu ein Pfechbüß darzwischen. Dann und wann stieg der helle Luchter eines spielenden Kindes wie ein fliegender Spritzer hoch, schien von den grauen Säulern hin und her geworfen zu werden, um dann gegen den Himmel hin zu verflattern.

In einer der Wohnungen im vierten Stock war das Fenster weit geöffnet. Dünner, blauer Dunst drang aus dem Hause, die dahinter lag, ins Freie. Anna Schwarz stand an der Kochmaschine und blü Kartoffelpuffer. Sie hatte die Armele aufgeschürt und hand mit vom Feuer geröstetem Geßicht kräftig und gesund in dem kleinen Raum. Weiter hinten auf dem Herd lagen zwischen zwei aufeinandergepölpelten Tellern die schon fertigen Puffer; eben hob die Frau den oberen Teller hoch, legte den zuletzt gebackenen hinzu und stellte mit einem zufriedenen Seufzer die Pfanne beiseite.

Jetzt trat sie ans Fenster und warf einen Blick auf die idrig gegenüber liegende Kirchturmsuhr. Sie hatte sich gerade auf einen Stuhl am Fenster gesetzt und die Abendzeitung in die Hand genommen, als es klingelte. Giltig hand sie auf, legte die Zeitung aus der Hand und ging auf den Korridor, um zu öffnen.

Was dem Dunkel des Treppenaufganges kam eine tiefe Stimme: „Guten Abend, Frau Schwarz!“

„Guten Abend.“ gab die Frau, ein klein wenig erkrankt, zurück. Dann, nachdem sie am pektreng in das Dunkel geblickt und den vor sich Stehenden erkannt hatte, lachte sie halbhaft auf: „Ah, Herr Wagner, beinahe hätte ich Sie nicht erkannt.“ Und während sie dem Manne die Hand hinreichte, forderte sie ihn

freundlich auf: „Wollen Sie nicht ein bißchen herkommen?“

Der Mann trat hinter ihr auf den Korridor, schaute während sie die Tür schloß, keine Mißbilligung an der Kleiderhaken und ging dann hinter ihr her in die Küche. Dort setzte er sich auf einen Stuhl und sah scheinbar unzufrieden vor sich hin.

Die Frau war an den Herd getreten und schob die Teller mit dem Essen etwas weiter auf die warmen Ringe. „Karl müß doch auch bald da sein.“, sagte sie halb über die Schulter zu dem still dahinsenden Wagner. „Sprechlich da das jetzt, leidern er auf dem Kran ist, kommt er alle Tage lo unpünktlich nach Hause. Man weiß gar nicht, wie man es mit dem Essen einrichten soll.“

Der Mann auf dem Stuhle nicht schlüssig. Eine innere Unruhe schien ihn zu erfüllen. Er fuhr ziellos mit der Hand über seine Hufe, nahm die Zeitung auf, blühte schlüssig und abwesend hinein und legte sie dann wieder fort.

Die Frau fuhr in ihrem Sprechens fort: Heute habe ich nun Kartoffelpuffer gebacken; die ist er doch so gern. Seine Mutter sagte schon immer zu mir: Mädel, wenn ihr erit verheiratet seid, und du hast mal irgendetwas auf dem Korbholz, dann mußt du dem Karl Kartoffelpuffer baden. Die ist er für kein Leben gern; da verzieht er dir hinterher alles!“

Sie lachte auf, ein halbblaues, belustigtes Lachen. Dann, wie erschrocken über ihre Vergeßlichkeit, fuhr sie auf: „Aber ich rede hier und denke gar nicht daran, daß Sie doch gewiß Hunger haben. Ich werde Ihnen gleich. . . Und schon ging sie an den Schrank, um einen Teller herauszunehmen.“

Doch der Kollege ihres Mannes wederte ab: „Nein, danke, Frau Schwarz, das ist sehr freundlich von Ihnen, aber ich habe wirklich keinen Hunger.“

Die Frau sah ihn an und sagte: „Da er jedoch beschäftigt nicht, schloß sie die Schranktür wieder. Wagner schien etwas sagen zu wollen — augenblicklich wußte er aber nicht, wie er anfangen sollte. Anna sah wieder nach der Uhr: „Wo bleibt denn Karl wieder? Das

Eisen wird ganz kalt. Weiß er denn nicht, daß Sie auf ihn warten?“

Der Mann nickte: „Ja, doch — das heißt, eigentlich nicht. Ich bekomme mich nicht wieder auf seine Schuhe nieder. Die Frau sah ihn verwundert und ein wenig ängstlich an.

„Ja — ich verheiß nicht, haben Sie ihn denn heute in der Fabrik nicht gesprochen?“

Der Kollege des Mannes gab sich einen Auf, er er antwortete: „Ja, liebe Frau Schwarz, ich wollte Ihnen nur sagen — Sie brauchen nicht an Karl zu denken, heute.“

„Wieso?“

„Weil ich heute aus dem Worten der Frau, mit denen sie ihn unterbrach. Sie sah den Mann hart am Arm, zwang ihn, sie anzusehen: „So sprechen Sie doch, um Gotteswillen, Herr Wagner, was ist mit Karl?“

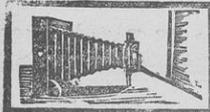
„Hilflos hatterte der Gefragte: „Man hat mich hergeschickt — ich soll Ihnen sagen. . .“

„Ja, aber was denn. lo reden Sie doch nur!“

Der Mann schluckte. „Ja, liebe Frau Schwarz, lassen Sie sich doch — Karl ist —“



Professor Alfred Ritscherlich, der Vorsitzende der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Königsberg, ist nach dem Rücktritt Prof. Andreas zum neuen Rektor der Universität gewählt worden.



Die Zeitung im Bild

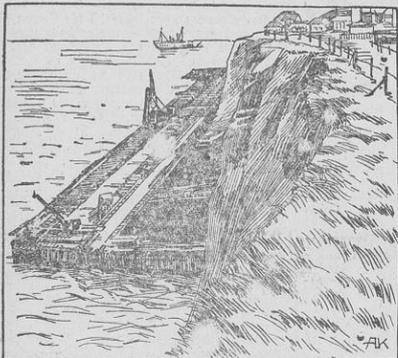


Maria Theresia von Oesterreich.
Zu ihrem 150. Todestage; gestorben am 29. November 1780.



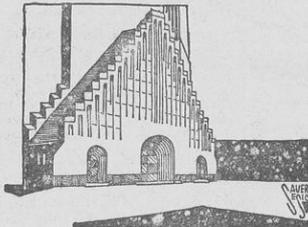
Maria Theresia von Oesterreich wurde mit 23 Jahren schon zur Kaiserin gekrönt. Eine ungemein energische und ehrgeizige Persönlichkeit, war sie in viele Kriege verwickelt. Im Ersten Schlesienschen Kriege verlor sie den größten Teil von Schlesien. Darnach führte sie Kriege gegen Bayern, Frankreich und Spanien. Immer tüchtig arbeitete sie eifrigst für Hebung von Handel und Wirtschaft. Sie war freihellich getannt. Durch ihre Politik und ihre Kriegführung gelang es ihr, Oesterreich um Galizien und das Innviertel zu erweitern.

Helgolands Kampf gegen das Meer.



Um die Felswände vor dem Anprall der Wellen und vor Unterspülung zu schützen, ist der Bau einer neuen Ufermauern in Angriff genommen.

Neue Kirchenbaukunst.

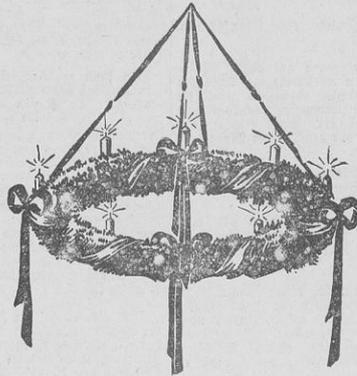


Borsal der in modernem Stil fürstlich erbauten Grundrisskirche in Kopenhagen.

Angenehme Zeitgenossen.



Der Adventskranz.

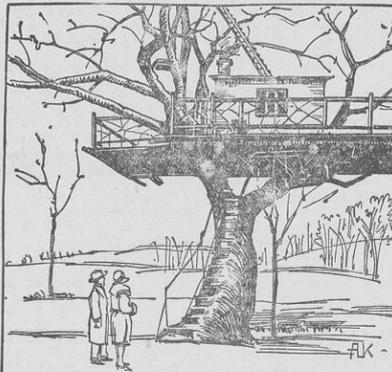


Der weltbekannte Filmschauspieler Harold Lloyd



mit seiner Frau Mildred und seinem Töchterchen.

Keine Wohnungsnot mehr in Amerika!



Ein amerikanisches Mädchen hat sein Liebesnest zwischen Baumästen angelegt, ist also rasch auf einen grünen Zweig gekommen.

22 Millionen Bücher verkauft.

Hedwig Courths-Mahler, deren Romane nach allen Regeln der Kunst verpöbel, verhöhnt und karikiert worden sind, erfreut sich trotzdem nach wie vor großer Beliebtheit. Bis jetzt sind nicht weniger als 22 Millionen Bücher von ihr umgesetzt worden. Auch in Amerika, dem Lande ohne Sentimentalität, werden ihre Bücher viel gelesen.



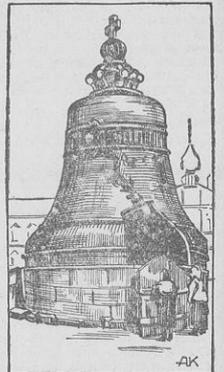
Mit Wasserkiern auf der Entenjagd.



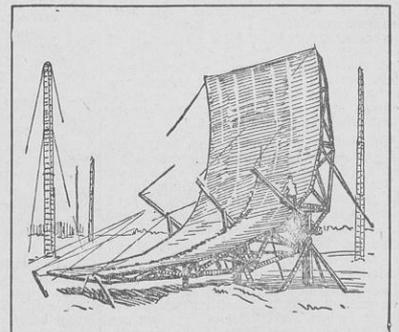
Die Erfindung eines Deutschen.

Die größte Glocke der Welt.

Die „Zar-Kolokol-Glocke“ in Moskau ist die größte der Welt. Ihr gigantisches Erzgebilde wiegt soviel wie 209 Lastyerde und besitzt so ungeheure Dimensionen, daß es selbst in eine Kanne umgeschafet wurde.



Rein Sonnenpiegel, sondern ein Radiosender in Italien.



mit dem der Versuch gemacht wird, den Wellen eine genaue Richtung zu geben, so daß sie bei Vermittlung von wichtigen Geheimnachrichten nicht von fremden Empfangsstationen aufgenommen werden können.



Morgengrauen

— oder: Dem Nutigen gehört die Welt!

Aus aller Welt.

Weihenberg in Bulgarien.

In welchen mittelalterlichen und finsternen Aberglauben zahlreiche Leute noch heute befangen sind, zeigen die erfolgreichsten Gaunerinnen, die ein von der Polizei leider noch nicht gefasster „Wunderdoktor“ in Sofia verübte. Dieser Sophist Weihenberg machte sich hauptsächlich an alte und allein wohnende Frauen heran, denen er, sofern sie an einer gewissen weniger gefährlichen als sonstigen Krankheit an der Schlüsselgegend litten, eine fieber heilende Medizin anbot. Viele Frauen laufen das angebliche Hämorrhoiden-Heilmittel für einen ansehnlichen Betrag, ohne natürlich kuriert zu werden. Kurze Zeit nach der ersten „Witte“ tauchte der Gauner wieder auf und bezog seine Opfer nach der Wirkung des Mittels. Auf den negativen Befehd empfahl er nunmehr den Frauen ein schwächeres Mittel und verabreichte es gegen fingenben Lohn unter verabschiedeten und schmerzlichen Beschwörungen. Damit nicht genug, erbat er von einigen besonders abergläubigen Damen die Beschaffung eines schwarzen Auges, indem er vorgab, daß jede Nichtwirkung dieses Mittels dann ausgeglichen sei, wenn er es in so fieberlichem Aufzug in einer Wanne, in welchem die Friebschloß herunter. Seit kurzem ist der merkwürdige Hämorrhoidenbeschwörer verschwunden. Einige der Anzüge fanden sich in den Leihhäusern der Stadt.

Eiferhunds-drama von Pariser Richtern.

In Paris findet zuseit ein aufsehenerregender Prozeß gegen eine 48 Jahre alte Pariserin aus den besten Gesellschaftskreisen statt, die ihren Freund und dessen Freundin, mit der sie das Haus teilte, in einer Umarmung von Empörung und Eiferhünd niedergebissen hat. Nach der Erklärung der Angeklagten vor den Geschworenen hatte Herr Weidmann, der nunmehr seine Freundin eine eigentümliche Anschauung über Moral und Liebe, die er „modern“ nannte. So mußte er die Angeklagte zu überreden, so ihm ins Haus zu ziehen, obwohl bereits eine händige Freundin mit ihm zusammenlebte. Die Angeklagte fand sich aus großer Liebe eine Zeit lang mit diesem Zusammenleben ein, weil sie hoffte, die Rivalin doch eines Tages aus dem Haus zu bringen. Als sie jedoch einsehen mußte, daß ihr Freund großes Gefallen daran fand, zwei Frauen bei sich zu haben, taufte sie sich einen Revolver und schoß in einem Akt von Verzweiflung beide nieder. Das Urteil wird mit großer Spannung erwartet.

140 Christenprozeß!

Daß diejenigen, die mit Christus ein Geschäft machen, selbst durchaus nicht immer Ehrlich handeln, geht aus der originellen Tatsache hervor, daß zuseit nicht weniger als 140 Einzelprozeß vor dem Gerichte in Wien wegen Veruntreuung der Handwerker und Bauern, die Kleinbürger und Geschäftsleute. Alle freidienlich im Geld, Arbeit oder Ware, alle glauben an ihn, alle haben ihr und der Welt Teil in seiner „Kamraterei“ oder „Urkräft“.

Deutscher Tonfilmfest in Prag.

Trotz oder vielleicht auch wegen der dortangegangenen Skandale machen jetzt in Prag alle deutschen Kinos, die deutsche Tonfilme aufzuführen, ansehnliche Geschäfte. Die Eintrittskarten sind auf Lage ausverkauft und erlaunlicherweise macht selbst das Organ des Dr.

Skandal um Schappeller.

„Urkräft“ bei Kaisers. — Das Geheimnis von Schloß Aurozkmünster. — „Genietat“ mit Müßt. — Wilhelmien und der konstante Blick.

In diesen Tagen lief bei der erstarrtesten Schattulverwaltung in Berlin ein Schreiben der österreicherischen Straßbehörden ein, in dem um Auskunft gebeten wurde, ob die 465 000 Reichsmark, die das Haus Doorn einem gewissen Karl Schappeller zur Verfügung gestellt hatte, durch die Schattulverwaltung ausgegahlt worden seien. Der Verfasser antwortete, daß dieser Betrag bei ihm nicht verbucht sei. Man geht also wohl kaum fehl in der Annahme, daß die Summe von Doorn aus direkt an Herrn Schappeller gefloßt worden ist.

Wer ist dieser Karl Schappeller, und was vermochte die Gutmüt des hohen Herrn für ihn zu erringen? Ist es ein rechtsradikaler Putschist, ein kaisertreuer Verhörmörder?

Nichts von alledem. Herr Schappeller war, bevor er seinen eigentlichen Beruf und seine Berufung erkannte, ein österreichischer Hofmeister.

Seine Laufbahn zu Ruhm und Glüd begann damit, daß er im Jahre 1919 für geistesgemäß erklärt wurde und in Zwangspension kam. Was er in den nun folgenden Jahren trieb, wird sich wohl nie einwandfrei herausstellen. Jedenfalls trat er vor vier Jahren als vermögnder Mann auf, der die Ruine des Schlosses Aurozkmünster am Inn — nicht weit von Galespad — kaufte und umfangreiche Renovierungen ausführen ließ. Wer ihm das Geld vorgekreditet hat, ist heute noch nicht ermittelt.

Seid begann ein geheimnisvolles Treiben auf Schloß Aurozkmünster: Techniker jagen ein, Maschinen wurden angefloßt, Laboratorien eingerichtet. Und ein Geräusch und Gemurmel dröhnte die Gegend: „Schappeller? Giltig-schemier? Bis Herr Schappeller eines Tages ein Wunderlein erscheinen ließ. „Kamratkraft“ ihre Erschließung und Auswertung durch Karl Schappeller. Jetzt wagt man allerdings genug.

Die „Geheim-Prozessüre“, wie das Selbst gewandt wurde, war ein höchst interessantes und wertvolles Gesetzt über technische und physikalisch-chemische Dinge, die in einem Brief von philosophischem Geschwätz angerührt waren.

In wissenschaftlichen Kreisen, soweit sie sich mit Herrn Schappeller beschäftigten hatten, war der Fall nun erledigt; nicht aber bei denen nah und fern von Aurozkmünster, die nie alle wer Schappeller verstand, die ganz Besondere zu beschäftigten, die Handwerker und Bauern, die Kleinbürger und Geschäftsleute. Alle freidienlich im Geld, Arbeit oder Ware, alle glauben an ihn, alle haben ihr und der Welt Teil in seiner „Kamraterei“ oder „Urkräft“.

Die Reichheit Schappellers war ein merkwürdiges Gemisch von Dummheit, Frechheit, Ignoranz und Phantasie.

„Ich habe entdeckt“, eräufte er seinem Intendier, „daß die Physik auf ihrer heutigen Grundlage nicht bestehen kann. Ich habe eine neue Kraft gefunden, deren Ausnutzung eine Revolution der heutigen Technik bedeutet. Mein Grundgesetz lautet nicht „Zurück zur Natur“, sondern „Vorwärts zur Natur“. Er fand sich nicht mit der Oberfläche der Erscheinungen begnügen, sondern muß jede Erscheinung als Wirkung einer Kraft, und zwar einer einzigen, nicht mehrerer Kräfte, wie die Wissenschaft behauptet, aufweisen. Diese Kraft nenne ich Urkräft; sie hält die Welt zusammen.“ In diesem Stil überströmte er r

Kramarisch, die „Narodni Sily“, die sich erst in nationalistischer Hege gar nicht genug tun konnte, Kellame für die Produkte des Feindes von gelten.

Schappeller den gläubigen Laien mit phantastischen Projekten: er wollte eine Ur-, „konstanten Blick“ zwischen Himmel und Erde als Urkräft-Energiequelle erzeugen; er wollte die ganze Welt umgestalten und sämtliche politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme im Handumdrehen lösen, die Welt in ein Schlaraffenland verwandeln und selbst zum zweiten Heiland avancieren. . . . Es dauerte eine ganze Zeit, bis man das Schloß Aurozkmünster und seinen merkwürdigen Bewohner mit etwas skeptischeren Augen betrachtete. Gerichte tauchten auf: die Urkräft ist ein Bluff — Schappeller wird seine Schulden nicht bezahlen — Schappeller wird plötzlich ausrücken — Nein, der Kaiser hat ihm eine Million ausgelagt — Industrielle kaufen die Urkräft auf. . . .

Noch hing in den Musikalienläden der umliegenden Ortsteile der „Schappeller-Triumphmarsch“, komponiert von einem musikalischen Gläubigen,

und noch konnte Schappeller den um Bezahlung zögernden Verstranten frech erklären: „Zur Müht an mich glauben!“ Bis einer der Architekt des Schlossbaues, nicht mehr an ihn glaubte, seine Forderung der nächsten Sparte angebot und trotz entriesteten Protestes der ganzen Bevölkerung der Wechsel des Herrn Schappeller „plätzen“ ließ. Das Spiel im Schloß war zu Ende. Nun verstand der Glaube an den Urkräft wieder aus den Spalten wie Gänse an der Sonne; die Bauern, die ihm ihre Sparpennie geliehen hatten, hätten ihm am liebsten den Schädel eingeschlagen, die Geschäftsleute, die das Juvenerium geliehen hatten, verloren insgesamt 250 000 Schilling, hundert Handwerker und Arbeiter warteten auf Lohn, die Techniker auf ihr Gehalt, die Maschinenhändler auf Bezahlung. Schappeller selbst rebete noch große Töne:

„Wir haben mit Kaiser Wilhelm verhandelt. Eine Million war uns ausgelagt. Aber Herr Präsident Nitz, der kaiserliche Schattulverwaltung, hielt es für gut, uns nicht alles auf einmal auszubehalen — und nun haben wir verzichtet!“

Das möchte ich feststellen: wir haben Wilhelm II. fallen lassen! Nicht er uns! Wir wollten ihn nicht mit der Urkräft auf den Thron bringen. Das liegt uns fern; er hätte nur Gelegenheit gehabt, durch Unterfertigung unserer Idee zuzumachen, was er vorher schlecht gemacht hat.“

Damals hielt man die Worte Schappellers für einen unwahrscheinlichen Schwindel, weil es ja die ganze Urkräft war. Und nun hat sich doch alles ändern nach in der Gerichtsverurteilung herausgestellt, daß Schappellers Erfindungen über seine Geldquellen zutraten. Vielleicht ist sogar etwas Wahres an einer anderen Behauptung des großen Scharlatans: daß Frau Hermine aus Doorn ihren Besch zugelangt hatte.

Es wurde nichts aus dieser allerhöchsten Wille; eines Nachts verschwand Herr Schappeller lang und klanglos aus seinem Schloß, samt Urkräft, Welterschöpfung und konstanten Blick.

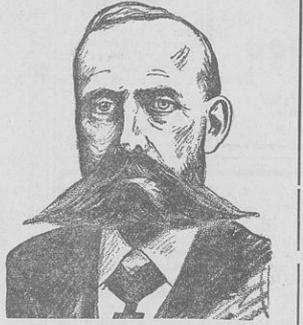
Was zurüchließ, war eine Ruine voller unbrauchbar gewordener Maschinen, ein Haufen Gläubiger und ein Kassenhammer im Hause Doorn.

Neuntes Schuljahr in England gefestert.

Aus London wird gemeldet, daß die Annahme des Gesetzes über die Erhöhung des schulpflichtigen Alters in England von 14 auf 15 Jahren fast als sicherstehend bezeichnend werden kann. Die wichtigsten Punkte in der Diskussion über das Gesetz sind im Augenblick nur noch der Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Der Wert eines Regentafels.

Sonnenlicht und Regen wechseln im Kreislauf des Jahres, und wenn auch manchmal ein Regentafel die Wochenendtreiben „vermäßert“, so hat doch auch ein Regentafel seine verborgene



Otto Sverdrup, der Kapitän der „Trom“ auf der Nansen-Expedition von 1898/99, im Alter von 75 Jahren gefangen. Sverdrup, dessen Buch „Am Land“ (Neues Land) auch ins Deutsche überlegt wurde, leitete selbständig die zweite nordwestliche Polarexpedition von 1898—1900.

nen Schönheiten, und immerwährender Sonnenschein würde zuletzt unerträglich werden. Regentage sind notwendig für gesunde Sonnentage, denn der herbeibringende Regen reinigt die Luft von Staub und vielen Krankheitserregern, und die Erde jagt das erquidende Nass auf um dadurch wieder den Pflanzen Feuchtigkeit und Nährstoffe zum Wachsen und Gedeihen zu geben. Ganz besonders praktisch veranlagte Leute haben sogar den Geldwert eines Regentafels errechnet. Das ließ sich gerade in Australien mit seinem außerordentlich trocknen Klima sehr genau durchführen. Es konnte bei dieser interessanten und durchaus wertvollen Berechnung festgestellt werden, daß in den 8000 Quadratkilometer umfassenen Weizenbezugs Südaustraliens die Erhöhung der Regenmenge um 3 Zentimeter während der Zeit des Wachstums einen Mehrertrag zur Folge hatte, der einem Werte von 200 Millionen Mark entsprach.

Widenburg.

Kirche und „Freiheitskämpfer“. In der Stadtratsung am Mittwoch schwang Herr Höder eine seiner bekanntesten Reden, die nun mal im Stadtrat oder in der Stadtverwaltung gehalten haben und nicht Nationalsozialisten sind. Wie immer rebete er sich in so Mut, daß ihm der Vorlesende das Wort entziehen mußte. U. a. hatte er auch gegen die beiden christlichen Konfessionen eine scharfe Attacke gerichtet, die im gesamten Stadtrat eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen hat. Um so eigenartiger berührt das Vorgehen der evangelischen Kirchengemeinde bei der Grundsteinlegung der neuen Kirche auf dem neuen Odenburger Friedhof. Nach einer Bericht der „Nachrichten“ wurde eine Kaffette eingemauert, die u. a. eine Ausgabe der „Nachrichten“, „Landeszeitung“ und mehr hore und kaune, des „Freiheitskämpfers“ des „Arbeitsblattes der Nationalsozialisten“ enthielt. Nach dem Jubiläum von Mittwoch, der aber schon früher von Anhängern der „Nationalsozialisten“ in ähnlichem Sinne vertreten wurde, kann man sagen, die Toleranz der evangelischen Kirche ist unbegrenzt. b. Donnerstags. Weg e o b r e i t e r u n g. Der Weg „Niern Berg“ wird zuseit von den Gewerbetreibenden überholt und verbreitert. Der Gesamtzahl wird abgezogen, und zu der Wege muß geschlagen. Der Sturm hat dem Berg ein für Bewegungsspiele einen Streich gespielt. Ein Teil der Weiterwand der Umarmung des Sportplatzes ist ganz niedergefallen. — In einem wunderbaren Zustand befinden sich jetzt wieder die Wege und Straßen, die nach dem Winter für Abtransportierung ihrer Sandmassen benötigt. Die Straßen sind verbreitert und die Wege so zerfahren, daß kein anderes Gefährt mehr durchfahren kann. Insbesondere ist der Weg, der nach Wadernde führt, in einem faun zu beschreibenden Zustand. Es ist ein Kreuz für die Gemeinde, daß Donnerstags das Sandrevolver der Stadt ist.

In die Buchhandlung trat ein junger Mann. „Sie haben ein Buch im Fenster: „Tausend Mittel, schnell reich zu werden.““

Der Verkäufer holt das Buch.

Der junge Mann nickt: „Nehmen Sie.“

„Dank ich Ihnen gleich ein Ergänzungsbuch zu diesem Buche anbieten?“

„Welches?“

Da jagte der Verkäufer lächelnd: „Das Stanglebuch.“

Geheimtliches.

Sparen und genießen sind zwei Dinge, die scheinbar schwer unter einen Hut zu bringen sind. Aber trotz der geldarmen Zeit, die überall zur Einschränkung zwingt, braucht man sich den Wunsch eines guten Exports, selbst den gewöhnlichen Angestellten, nicht zu verweigern, wenn man nach alter, erprobter Sitte seine Schätze mit Reichele-Chejzen selbst herrichtet. Sämtliche Löffel, Gellöffel, Brantwein und Buschgetränke sind herstellbar. Die Selbstherstellung mit Reichele-Glänzen ist ein Reiz für sich. Für gutes Gelingen und stets gleichbleibende Güte trägt der Name Reichele, selbst die auffällige Pflastermarke. Ehrlich in Drogerien und Apotheken. Dasselbe auch Dr. Reichele Rezeptbüchlein umfängt, wenn vergriffen, kostenfrei durch Otto Reichele, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.

Unterm Weihnachtsbaum. Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem schönsten Abend im Jahr, dem „Festigen Abend“. Fröhliche, erwartungsvolle Gesichter, fröhliche Kinderaugen sind auf den hellen Winterglanz prägnanten Weihnachtsbaum und auf die Gaben gerichtet, die von lieber Hand aufgebaut sind. Aber nicht überall herrscht in diesem Jahre die frohe Weihnachtsstimmung. Die Not der Zeit, die wirtschaftlichen Sorgen, haben in vielen Familien einen Schiefer über das sonst so frohe Weihnachtsfest geschleitet. Geringes Einkommen, häufig Arbeitslosigkeit, lassen es nicht zu, den Gedeinstlich so reichlich wie sonst zu gestalten. Es fehlen vor allen Dingen jene Gaben, die über den eigentlichen Bedarf hinaus, lediglich zum Freuen ihres einen Teil der Geschenke ausmachen. Bohnenkaffee wird z. B. nicht immer gekostet werden können. Das auch gar nicht nötig, sondern wir in dem kleinen, aus Erträgnissen deutscher Genügsamkeit, vornehmlich Konnen, hergeleiteten Kornfrank ein ausgescheidetes Getränk besitzen, das neben seinem überraschend fassendsten Geschmack den Vorzug der großen Billigkeit hat. Aber die Hauptlache, er ist infolge der fortwährend gewählten Weltandteile außerordentlich beschränkt, ist schließlich gelangt wie das tägliche Brot. Deshalb ist in diesem Weihnachtsfest und in seinem Weihnachtsfest das Kornfrank-Paket fehlen.

Was unsere Leser sagen . . .

Die Arbeitszeit bei der Reichsbahn. Von der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer erhalten wir die folgende Aufschrift: Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, der größte Arbeitgeber Deutschlands, beschäftigt heute noch circa 250 000 Beamte und Hilfsbeamte im neunmündigen Dienst, d. h. in der fünfjährigen Arbeitswoche. Diese Arbeitsleistung ist keineswegs deshalb eine andere, weil die Art und der Verlauf des Eisenbahnverkehrs eine längere Arbeitszeit rechtfertigen, sondern nur deshalb, weil die Reichsbahn seit Inangriffnahme des Dauerplanes ein ganz besonderes Eigenleben außerhalb des Reiches und dessen Gebieten führt. Es ist nicht etwa in der Reichsbahn oder im Reich selbst über die Arbeitszeit des Reichsbahnpersonals verhandelt, sondern das Reichsausschusskomitee den Unterdau für das heutige deutsche Reichsbahngebiet schufen. Damals haben sich die Vertreter der Eisenbahngewerkschaften an eine Festabminderung der Arbeitszeit bemüht, aber ohne wesentlichen Erfolg. Die Reichsbahn mit ihren fast betonten internationalen Verpflichtungen letzte sich durch, und so verbleibt es für eine Viertelmillion Verkehrsbeamte und Hilfsbeamte bei der bisherigen Arbeitszeit von 54 Stunden pro Woche. Der Begriff der reinen Arbeitszeit trägt an sich der Eigenartigkeit des Reichsbahnverkehrs Rechnung. Es gibt 100prozentige 80- bis 50prozentige Arbeitszeit für die Betriebsbeamten. Die Gesamtdauer selbst geht aus diesen Gründen weitlich über 54 Stunden pro Woche hinaus und beträgt z. B. durchschnittlich 60 Stunden pro Woche. Angestrich

dieser Aufgabe hat sich eine der am stärksten belasteten Eisenbahngewerkschaften, die 71 000 Mann starke Gewerkschaft „Deutscher Lokomotivführer, an die Öffentlichkeit gewandt mit der Frage, ob bei der trotzigen Lage des Arbeitsmarktes die Notwendigkeit solcher Arbeitszeiten auch weiterhin gegeben ist. Die Reichsbahn kann und wird infolge des Verkehrsdranges weitere Kräfte abholen, diese dem Arbeitsloosmarkt zuführen, und dem Reich die Arbeitsloosunterstützung aufbürden. Es gibt auch andere Verkehrsbetriebe, die ohne Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes nach ihrem eigenen Ermessen handeln, so z. B. der Automobilbetrieb. Der Güterverkehr durch Kraftwagen beschäftigt das Personal noch in weit höherem Maße und sucht sich durch verringerte Personal ausgaben wettbewerbsfähig mit der Reichsbahn zu halten. Die Chauffeure der Kraftwagen fahren nicht etwa acht bis neun, sondern fünfzehn bis sechzehn Stunden pro Tag, ohne Rücksicht auf ihre arbeitslosen Kollegen und unter Billigung der Arbeitgeber selbst. Solchen Tatsachen gegenüber scheint aber die Notwendigkeit solcher Bestimmungen gegeben, die ein Maximum an Arbeitszeit feststellen, bevor irgendwelche anderen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitslosigkeit getroffen werden können. Wir berühren damit die Frage, ob die im Interesse der Gesamtbevölkerung geforderte Tariflöhne gegenüber der Lebensmittelpreise oder die Verteilung eines normalen Arbeitstages für das Verkehrspersonal den Vorrang hat. Das letztere scheint uns notwendiger, da es die Besserung des Arbeitsmarktes selbst herbeiführt.



Machen Sie doch Ihre Leföre selbst
Die Sache ist mit Reigel-Haare so einfach
und Sie sparen Geld. Dabei wird es Ihnen
besser schmecken. In Droge u. Apothe. erhältlich.
belehrt Dr. Reigel's Haarfarbe in umhüllt
oder durch Otto Reigel, Berlin-Reutchen.

Sanderbusch
Sonntag, den 30. November:
Grosser Ball
Paul Pfeiffer.

20 % Rabatt
und mehr auf sämtliche Waren
PAUL PAUTZKE,
Roonstraße 55
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte,
Geschenkartikel,
Beleuchtungskörper, Spielwaren.

**Kultur haben heißt
Maßkleidung
tragen!**

**pelz-Mäntel
-Bubikragen
-Reparaturen**
beim Kürsdiner **Jonny Matzen**

Graue Haare
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu
färben. Seit 20 Jahren ständig bewährt. —
Herr Direktor G. S. Hamburg schreibt: „Der
Erfolg war über alles Erwartet gut. Mein Haar
hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten,
nachdem es bereits stark ergraut war.“
Näheres kostenlos.
Sanitas, Stinborf (Bahren), Fährter Straße 20.
Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenatstr. 80, Fernspr. 1248.

Restaurant Sedaner Hof
Sonabend, den 29. November, abends 8.30 Uhr
Großer Preisskat! Preise!
Sonntag ab 5 Uhr **Kaffeekonzert**
mit nachfolgendem Tanzkränzchen

**Zu Sonnabend
empfehle**

Schwetznfleisch	1/2	Rindfleisch	1/2
vom Schinken	90	zum braten	110
Rotelet	100	schieres	120
Wandspied	100	Steinbraten	130
Stromen	90	Beefsteak	140
Eisbein (Dillbein)	70	Hackfleisch	110

Aug. Peschel,
Schlachtermeister,
Beterstraße 92, Telefon 675.



Pikant zusammengefüllte Pralinen, alle Sorten von Tafelchokoladen
(fahnenweid bis mokkakerb), die beliebten Katzenzungen, aber
auch Bonbons, Waffeln, Keks und ähnliche Dinge der Süßwaren-
industrie werden genossenschaftlich in der

**GEG-
KAKAO- UND SCHOKOLADENFABRIK
HAMBURG**

hergestellt und sind in vorzüglicher Qualität zu haben
im
Konsum- u. Sparverein Rüstringen

Abgabe nur an Mitglieder

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Herren-Anzüge 22, 34, 46, 58 bis 85 Mk.

**Herren-Paletots und
Herren-Ulster**
24, 32, 44, 48, 55, 58, 60 bis 85 Mark.

**Knaben-Anzüge und
Knaben-Paletots**
5, 7, 9,50, 12, 14, 16, 18 bis 24 Mark.

Loden-Joppen
mit warmem Futter
8, 12, 15, 18, 24, 30, 36 Mark.

**Siegmund Oss juniors
Garderoben**

für den tägl. Gebrauch sind die besten und preiswürdigsten

Unterzeuge jeglicher Art von
Siegmund Oss junior
sind überall im Gebrauch.

Siegmund Oss junior
unterhält in **Bedarfs-Artikeln**, wie Hüte, Mützen,
Strümpfe, Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe, Ober-
hemden, Krawatten usw. eine sehr große Auswahl.

Siegmund Oss junior Oldenburg i. O. Lange Straße Nr. 53

**Freier Turn- und
Sportverein Oldenburg**
Am Sonntag, dem 30. November 1930,
34. STIFTUNGSFEST
im „Ziegelhof“
Turnerische Auführungen — Festball
Beginn 5 Uhr

**Stadt. Schlachthof
Oldenburg.**
Sonnabend 8.30 Uhr:
**Großer Fleisch-
verkauf**
bei Nr. 141 anfangend.

**Oldenburger
Landestheater**
Freitag, 28. Novbr.,
8.30 bis nach 5 Uhr:
1. Augenbrenner.
7.45 bis 10.15 Uhr:
D. 11. „Die vier Gro-
biane“.
Sonnabend, 29. Nov.,
7.45 bis gegen 10 Uhr:
D. 11. „Besicht mit
Amerika“.
Sonntag, 30. Novbr.,
3.15 bis 6.15 Uhr:
„Victoria und ihr Su-
sar“.
7.30 bis 10.30 Uhr:
„Gretchen Warke“, Ge-
C. 11. „Die vier Gro-
biane“ bis 3. Markt.

Ziehung 3. Dezember 1930
5086 Geldgewinne und 1 Prämie

35000 Mk.
15000 Mk.
10000 Mk.

Höchst- und
Hauptgewinne

Hess. Krüppel- 1 Mark. Porto und
Füßergelose mit Liste 30 Pfg.
Glückstaschen mit 5 Losen franko
mit Liste nur 5 Mark.

Hier bei:
Gerh. Schwitters, Lotterie-Einnahme.
sowie alle Verkaufsstellen

Brennt nur
Deutsche Kohlen!
Grösste Holzkraft, sparsam im Verbrauch.

**Mercedes
SCHUHE**
12.50 14.50 16.50
Nur bei
Gerhard Wilmsmann
Oldenburg, Lange Straße 72

Ihr Kind
braucht bei diesem
Wetter: weiches,
dichte Schuh.
Eis das Richtige
erhalten Sie in
**Schuhhaus
Gramberg**
Oldenburg, Ahternstr. 8
(neb. Nordhaus Karze).

Bevorzugt unsere Interenten
Großer Preisskat
vom 28. bis einchl. 30. d. M.
Hierzu ladet ein
H. Wachtendorf
Jägerstraße 17

**KUR-PARKHAUS-
SAAL**

Donnerstag, den 4. Dezember, abds. 8.15 Uhr

KONZERT

zugunsten der Weihnachtsfeier des
Altenheims der Stadt Rüstringen.
Ausführende: 1. Die zwölfjährige Pianistin Waltraut
Bertelsen (Schülerin von Joh. Dreyer.) 2. Musikkorps
der 2. M. A. A. Leitung: Musikmeister-Anw. Krohn.
3. Männergesangverein „Heim“, Ltg.: Musikdir. Trümper

- PROGRAMM**
- 1. Teil**
1. Einzug der Gäste aus „Tannhäuser“ . . . Wagner
(Musikkorps der 2. M. A. A.)
 2. Männerchöre:
a) Hebet die Herzen . . . Meyer-Olterleben
b) Hoch empor . . . Curti
 3. 1. Sonate op. 27 Nr. 2 . . . Beethoven
a) Adagio sostenuto
b) Allegretto
c) Presto agitato
 2. Frühlingstrauschen . . . Sinding
(Die zwölfjährige Pianistin Waltraut Bertelsen)
- 2. Teil**
1. Ouvertüre aus „Das goldene Kreuz“ . . . Brill
(Musikkorps der 2. M. A. A.)
 2. Männerchöre
a) Die alten Straßen noch . . . Grippekoven
b) Die Sonne und der Mondensein Wohlgeheim
c) Die Grenadiere . . . Bitt
 3. 1. Rondo Capriccioso op. 14 . . . Mendelssohn
2. Valse de Concert op. 3 . . . Wieniawski
(Die zwölfjährige Pianistin Waltraut Bertelsen)
 4. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 . . . Brahms
(Musikkorps der 2. M. A. A.)

Den Ibach-Konzertflügel stellt das Pianohaus Joh. Dreyer unent-
geltlich zur Verfügung. Eintritt: Numerierter Platz 2.00 RM.
unnumerierte 1.00 RM. Vorverkauf: Pianohaus Joh. Dreyer,
Hindenburgstraße 32, Zigarrenhaus Britten, Marktstraße 33 und 51,
Hagemann, Gökertstraße 33, sowie an der Abendkasse.

Lieferant
für Mitglieder
aller Krankenkassen
ist die
Hirsch-Apotheke
Oldenburg i. O., Ecke Staunstraße-Ahternstraße

**Mechaniker-
Lehrling**
zum 1. April für die
Werkstatt d. Hindenburg-
Polytechniums gefucht.
Bewerber wollen Abschr.
d. Schulzeugnisses sowie
einen selbstgezeichneten
Lebenslauf bis 10. Dezbr.
i. Sekretariat d. Hindenburg-
Polytechniums,
Wiltersstr. 8, einreichen.

Briefpapier
Geschmackvolle
Geschenk-Packungen
zu mäßigen Preisen
empfiehlt
Volksbuchhandlung
Oldenburg, Ahternstraße 4.

An alle
Oldenburger Damen und Herren richten wir noch einmal die
Bitte zur Teilnahme am Abschluß unserer **Reichsverbewoche**
Am Sonntag, dem 30. November, 4 Uhr, beginnen unsere Vor-
führungen in der „Union“, Kinder-, Tages-, Gesellschafts-, Phan-
tasie-, historische, Braut-Frisuren, Wasser-, Herren- u. Damen-
Dauerwellen werden dort gezeigt u. vorgeführt. Desgl. Maniküre,
Schönheitspflege, Haararbeiten-Ausstellung, Haararbeiten vom
Rohhaar bis zum fertigen Zopf, Ersatzteile und Perücken.
Eintritt frei! **Gratis-Verlosung!**
Friscur-Zwangsinnung Oldenburg.
Der Vorstand.

Jahrestätliche Umschau.

sz. Aus dem Wilhelmshavener Arbeitsgericht. Die Kronrentenstreitliche zwischen dem Heilens 5. und dem Kaufmann St. wurde heute nach vielen Terminen nun doch Vergleich erledigt. Dem Arbeitsrichter fiel ein Stein vom Herzen, als es ihm endlich gelungen war, diese unflare und zum Teil frivole Sache zum Abschluss zu bringen. Fast schien es, als ob durch ein Urteil der Streit noch in die zweite Instanz gelangen würde. Der Richter war erst durch langes Zureden des Arbeitsrichters und auch des seines mitanwesenden Sohnes zu einer Zustimmung zu bringen. Aber auch der Beflagte war nur schwer zu bewegen, den Vergleichsvorschlag des Richters anzunehmen. Er gab aber in Anbetracht der demnach entfallenden Kosten auf telephonischen Antrag durch seinen Vertreter seine Einwilligung. Hatte doch die Prüfung der Richter zwecks Feststellung der Forderungen allein schon 720 RM. gekostet. Die ursprüngliche Forderung des Klägers betrug 1380 RM. Nach den Feststellungen des Sachverständigen forderte er noch 450 RM. Der abgeschlossene Vergleich sieht die Zahlung von 400 RM. in zwei Monatsraten zu 150 und einer von 100 RM. vor. Die Gerichtskosten wurden im Verhältnis von zwei Siebel zu fünf Siebel, letztere trägt der Kläger bzw. die Staatskasse, geteilt. Die außergerichtlichen Kosten werden gegeneinander aufgebogen.

o. Von der Straße. Heute vormittag fuhr auf dem schwarzen Weg zwei Radfahrerinnen zusammen. Eines der jungen Mädchen fiel in den Graben, während das andere mit dem Schreden davonkam. Beide Mädchen zogen sich in eine Wohnung des Hauptverkehrs zurück, wo die unfreiwillig Gebadete mit trockenen Kleidern verjagt wurde.

Morgen Stiftungsfest der Wilhelmshavener freien Turnet. Am morgigen Sonnabend besetzt der Kreis Turn- und Sportverein Wilhelmshaven im "Reichshaus" sein achttes Stiftungsfest. Er wird wieder ein ausgewähltes Programm bringen und die Leistungsfähigkeit aller Abteilungen der Vereinigung durch Konzertsport und zum Schluss ein Fußball werden das unterhaltende Programm umrahmen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Der Verein rechnet mit einem starken Besuch aus allen Kreisen.

Freie Stellen für Verordnungsamtwärter. Beamte: 1 Leiter, Kenntnisse im Sparfassenwesen, Gr. 4b, bei Amtsparafasse Amt Hagenow i. M., Bewerbungen an: Weidenburg-Schwerinsches Ministerium des Innern, Zentralstelle für Verordnungsamtwärter in Schwerin; 1 Straßwärter in Bezirksamtei Dörfelborn, Gr. 18 Würt. 30. Oberamt Weidenburg, Weidenburg; 1 technischer Sekretär, Baugewerkschaft, Stadterhaltung, Mühlheim a. d. Ruhr; 1 Vertretungsstelle (Sonderber.), Grundgehalt monatl. 208,34 RM, bis 366,67 RM.; 1 Dergärnerstelle beim Bezirksamt Neufahrn, Grundgehalt 166,67 RM, bis 200 RM.; 1 Stadtrath, Bez.-Amt Prenzlauer-Berg und 1 Stadtingenieur, Bez.-Amt Weidenburg, Baugewerkschaft, Grundgehalt 250 Reichsmark bis 450 RM.; 1 Stadtingenieurstelle Bez.-Amt Neufahrn, Gehalt wie vor, Baugewerkschaft oder „Höhere Maschinenbauschule“; 2 technische Betriebsassistentenstellen bei Bez.-Amt Steglitz, Geleisenprüfung und mehrjährige Beschäftigung im Baugewerbe, Grundgehalt 151,67 RM, bis 225 RM., dazu für alle: örtlicher Sonderzuschlag und WdG, Bewerbungen an Magistrat Berlin O. 2, Rathaus. — Angestellte: 1 Buchhalter, Fortenmitthe, Gr. 5 Br. A. T., Kreisparafasse Mohrungen (Drepreußen); 1 Kassenhilfs-, Schreibmaschine und Kassenhilfs-, Gr. 3 Br. A. T., Aufzucht nach Gr. 5, Staats-, Fort- und Gemaßhaltung zu Versfeld; 1 Büroangestellter, vorgebildet im Bürobienst, Gr. 4 Br. A. T., Aufzucht möglich, Kreisamt in Bad Liebenwerda; 1 Büroangestellter, Gr. 5 Br. A. T., Oberpräsident Magdeburg, Elektrizitätswartung; 1 Sparsparassistent, Fortenmitthe, Gr. 6 Br. A. T., Leitung der Spar- und Leihkasse des Kreises Wilm. — Näheres Fürsorgeabteilung des Statistisches Kommando, Stationsgebäude, Lützowstraße.

Heute Elternabend der Arbeiterjugend. Im Saale des Gewerkschaftshauses findet heute abend, Anfang pünktlich 8 Uhr, der Elternabend der sozialistischen Arbeiterjugend statt. Die Jugend weiß an dieser Stelle noch einmal auf die Veranstaltung hin. Das Programm besteht aus Vorträgen der Musikgruppe, Reaktionen, Volkstänzen und der Aufführung eines Sprech- und Bewegungsspiels. Dem unterhaltenden Teil schließt sich eine Aussprache mit der Elternschaft an. Der Eintritt ist frei!

Eine neue Glode für die Christuskirche. Heute vormittag wurde die Christuskirche auf eine neue Glode bereitet. Sie wurde, nachdem man oben am Giebelraum in den letzten Tagen ein Gerüst angebracht hatte, nun außen hochgehoben. Der Vorgang, der eine Menge Zuschauer anlockte, verlief ohne Zwischenfälle. Die schwere, 1,35 Meter hohe Glode trägt die Ankerlöcher. Auch der Meister Schärer zu Gütum. Mein Gra gab ich fürs Vaterland, durch Gottes Gnade ich neu erstand und den im Weltkrieg 1914-18 gefallenen Brüdern der Christuskirchengemeinde in Dankbarkeit gewidmet.

Spannender Fußballkampf auf dem Germania-Platz. Am kommenden Sonntag steht ein interessanter Fußballkampf auf dem Germania-Sportplatz am Stadtpark bevor. Germania 2. Männermannschaft kämpft gegen die gleiche Vertretung des Sportvereins Bruderverein. Wenn die Germania auch den Vorteil des eigenen Platzes haben, so wird ihnen die flinke Mannschaft des Gegners doch viel zu schaffen machen. Das Spiel beginnt um 2.30 Uhr.

Wismoor. Die neue evang.-luth. Kirche vor der Einweihung. Am kommenden Sonntag, 1. Advent, wird die neubauende Kirche in Wismoor eingeweiht werden. Die Baustelle liegt am Kanal, gegenüber der elektrischen Kraftzentrale, die Kirche steht auf dem hinteren Teil der Baustelle. Das Gebäude enthält den eigentlichen Kirchensaal mit Empore und Nebenräumen, ferner in dem turmartigen Vorbau eine Chorhalle und einen Konfirmandensaal. Das Kirchenschiff mit Empore umfaßt etwa 400 Sitzplätze. Sämtliche Räume werden durch eine Niederdruckdampfheizung erhitzt. Die Kirche wurde von Restaurationsmeister Bert in Papenburg entworfen.

Kurze Notizen aus dem Lande. Dem reichlich anderthalb Jahre alten Kinde des Schönbürgers Bog in Wittmund geriet ein Stüchdes Weizenbrot in die Luftröhre. Die ärztliche Hilfe gebracht werden konnte, war das Kind erlöst. — Eine ernsthafte Verletzung erlitt ein Landwirt in Marx durch einen Dittelschlag in die Hand. Wahrscheinlich durch Verunreinigung schmolzen Sand und Arm des Mann-

nes an, so daß beide Teile ernsthaft gefährdet sind. — Der Embser Magistrat lehnte es ab, mehrmals ab, die Bürgerkauer einzuführen. Die Getränkesteuer soll dem Bürgervereinskollegium allerdings nochmals vorgelegt werden. — Ungeheure Schwärme nordsibirischer Zugvögel zogen in diesen Tagen über unsere Küste gegen Süden. Aus dieser Massenflucht der Vögel wird vielleicht auf einen harten Winter geschlossen. — In Harwid kürzte ein 12jähriger Junge durch eine Bodenluke ab. Bald nach dem Sturz starb der Junge. — Der sozialdemokratische Stadterordnete Gerthoff, Reichsbahnassistent in Rönne, kürzte auf dem Hauptbahnhof durch eine Luke ab und wurde verunglückt ins Spital gebracht. — Zwischen Oldenburg und Kalkede fuhr ein von einer Dame gefahrenes Auto gegen einen Baum. Der Wagen stammte aus Thüringen. Er ging völlig in Trümmer, während die Insassen ohne schwere Verletzungen davonkamen.

Jahrestätliche Parteianglegenheiten.

A. St. u. M. Heute abend 6 Uhr: Fraktionsführung im Rathaus. Frauengruppe der SPD. Montag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Sitzungsraum): Verammlung der Frauengruppe der SPD. Tagesordnung: 1. Filmvortrag: „Engländer der Ehe“; 2. Parteianglegenheiten; 3. Bericht über den Jahresbericht der Partei. Die Eintragung von Gütern ist gestattet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kleinfaßler-Schützenverein „Republik“. Am Sonnabend, 20. November, abends 8 Uhr: Vorstand und Schützenausflug. Wichtige Besprechung im „Gästehaus“ Bismarckstraße. Ortsgruppe Jever. Verammlung am Sonnabend, dem 20. November, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kluge, Rüstingen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Rüstingen.

Bekanntmachung.

Unsere jetzt in der Prinz-Georg-Str. 10 befindliche Drogenabgabestelle wird mit Wirkung vom Montag, den 1. Dezbr. 1930, nach der Kieler Str. 5 (Reichsblatgebäude) verlegt. Aus Anlaß dieses Umzuges bleibt d. Drogenabgabe Sonnabend, 29. Novbr. 1930, geschlossen!

Erkrankte Bewerbungen von Heile und Stärkungsmitteln üftragen an diesem Tage bei den hiesigen Apotheken amgefordert werden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüstingen. Freudenberg, 1. Vorfridenberg.

Jever.

Bekanntmachung. Die Gebühren für bediente Wägen sind mit sofortiger Wirkung wie folgt festgelegt: 1. für Orbnisch, Stück, 0.50 RM. 2. für Kleinfuhr, Stück, 0.30 „ 3. für Bau und Trab, für je 50 kg, . . . 0.10 „ 4. für Loh, Eisen, Stöhlen, sowie alle anderen schweren Gegenstände: a) bei Fuhrern bis zu 50 Stk. 0.60 „ b) für Fuhrer über 50 Stk. 1.50 „ Jever, den 21. November. Eidenburgisches Amt Jever, A o B.

Landesverein der Bayern Wilhelmshaven-Rüstingen

EINLADUNG zu dem am Sonnabend, dem 29. Nov. 1930 im großen Parkhausaal stattfindenden 4. Gründungsfest bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Theater u. Original-Schuhplattentänzen mit nachfolgendem Festball u. Verlosung laden wir die Einwohnerschaft von Wilhelmshaven-Rüstingen sowie Heimatver-eine herzlichst ein. Eintrittspreise: Herren 1.-RM., Damen 0.75 RM. Heimitvereine: Herren 0.75 RM., Damen 0.50 RM. einschließlich Tanz. Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Billigster Autorat am Platz 1074 H. Wachtendorf, Bismarckstr. 161

Puppenwagen werden auf Wunsch schon jetzt bis Weihnachten zurückgestellt. Kred thaus W Nissenfeld Börsenstr. 59.

Es ist Ihre Aufgabe richtig zu kaufen!

Unsere Aufgabe ist es, Ihnen die große Auswahl zu bieten, in der Sie alles Gewünschte so recht gut und billig finden. Beachten Sie immer unsere Angebote. Kommen Sie bei jedem Bedarf immer wieder zu uns. Gerade jetzt bringen wir eine Fülle besonders vorteilhafter Angebote

WALLHEIMER
GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- U. MÄDCHEN-KLEIDUNG
WILHELMSHAVEN GÖKERSTR. 30

Drucksachen aller Art liefern Paul Hug & Co.

GEHUNG 19. und 20. Dezember 1930

Arbeiter-Wohlfahrt
Wohlfahrtswelt

50.

Doppellose 1.-RM.
Porto und Liste 30 Pf. extra

139 674 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM.
50000

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM.
70000

Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM.
35000

2-Hauptgewinne im Werte von je RM.
25000

2-Hauptgewinne im Werte von je RM.
15000

U. S. W. U. S. W.

Glücksbriefe
mit 10 Losen 5 RM.
mit 20 Losen 10 RM.
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausbezahlt. Lose zu haben

Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Grenzstraße 26, Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Pelerstraße 761, Volksbuchhandlung Paul Hug & Co, Marktstraße, Konsumverteilungsstellen, Gewerkschaftsbüros, sowie in allen sonstigen mit Plakat versehenen Verkaufsstellen.

Neues Schauspielhaus Dir. Robert Hellwig

8.15 Heute und Sonnabend Ende 10.50
Der Mann, den sein Gewissen trieb

8.30 Sonntag, den 30. November 8.50 u. Mittwoch, den 3. Dez., Kindervorstellung
Wintetou
Indianerspiel von Karl May Karten von 30 Pf. an

7.30 Sonntag, 30. November Ende 10.15
Das Land des Lächelns
8.15 Ab Montag, 1. Dezember, täglich 8.15
Abonnementsvorstellung
Madame Sans Gêne
mit Bertel Spanier a. G. in der Titelrolle

glieber Worns und Koch, von denen Herr Worns 15 Jahre in der Kammer und 8 Jahre im Kammerordnungs- und Ratsherr Koch zehn Jahre in der Kammer im Rat...

Die Kammer erholte sich zu Ehren der Verstorbenen von den Ehren. Dann begrüßte Herr Adena Staatsminister Dr. Dräger und Regierungsrat Dr. Fischer als Vertreter des Staatsministeriums...

Die gute Zusammenarbeit zwischen Staatsminister und Kammer hin. Dann begrüßte die Kammermitglieder, von denen 15 neu- und 15 wiedergewählt sind.

Innenminister Dr. Dräger begrüßte die neue Kammer im Namen des Staatsministeriums und dankte allen früheren Kammermitgliedern...

Nach Wahl dieser Ausschüsse gab Schmiedemeister Albers die Anregung, daß den Berufs- schülern auch Gelegenheit gegeben wird...

Eine längere Aussprache ergab sich über den umfangreichen Tätigkeitsbericht. R. M. Arnold, Rüstingen, wünscht, daß das Thema 'Handwerk und Preisentfaltung'...

Reg.-Rat Dr. Fischer. Die obdenburgische Regierung hat in Anlehnung an die Preisentfaltung der Reichsregierung die Holzpreise...

R. M. Arnold, Rüstingen, erklärt, daß das Handwerk gern bereit ist, die Preisentfaltung mitzumachen, es kalkuliere heute schon sehr leicht...

Die Debatte endet dahin aus, daß das Handwerk bereit ist, die Aktion der Regierung zu unterstützen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heimliche Versammlung der SPD. Am Sonntag, nachmittags Uhr, hat der Ortsverein der SPD bei Schütt in Heimliche eine Mitgliederversammlung ab...

Der Gemeinderat. Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat trat am Mittwoch in Wammens Grotthus zu einer Sitzung zusammen...

Althma.

Das Althma ist eine mit Anglisten anfällige auftretende Atemnot. Die oftmaligen Anfälle können bedingt sein durch anatomisch nachweisbare Erkrankungen der Brustorgane...

geholt und wurde damit der Dachbedermeister Hillens beauftragt. Die Kosten belaufen sich nach der bezugsgebenen Offerte auf 108,90 RM.

Dem Gemeinderat lagen weiter drei Anträge um Bewilligung von Beihilfen zum bevorstehenden Weihnachtsfest vor.

Der Gemeinderat beschloß, daß die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

... siegt durch neue Technik



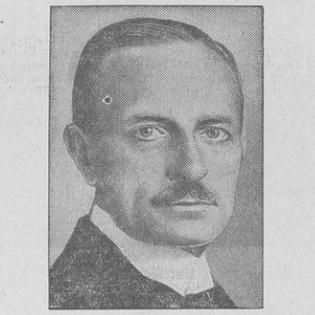
Warum und wie der Tabak massiert wird

Lesmona will den natürlichen Wohlgeschmack des Tabaks restlos erschliessen und dem Raucher eine besonders gute Qualitäts-Zigarette geben. Sordrigste Versuchsarbeiten führten zu Beginn dieses Jahres zur Entdeckung der Tabakmassage...

5 Pfg. LESMONA Wappenschild ZIGARETTEN

... der Tabak ist massiert

Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen



Grüna, der deutsche Generalkonsul in Kairo, hat den Reichsregierung ein ausführliches Bericht über die politischen Verhältnisse in Ägypten...

Das englische Unterhaus lehnte das von den Konventionen gegen die Regierung Macdonald eingebrachte Mißtrauensvotum...

Durch einen Erdbeben in Chile entstand gestern in der Stadt Coquimbo ein großer Brand, der ein Warenhaus vollkommen einäscherte...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

geschloffen sind, kann die Eröffnung des Cafes in diesen Tagen erfolgen. Damit wird einem Uebelstand abgeholfen, den schon viele Besucher unseres Ortes empfinden haben...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Konferenz im November 1830 von zwei Lehrern, Fode in Sankt-Jürgen und Behrens in Dor. Die Konferenzen fanden zunächst in den Häusern bei einer Tasse Kaffee statt...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

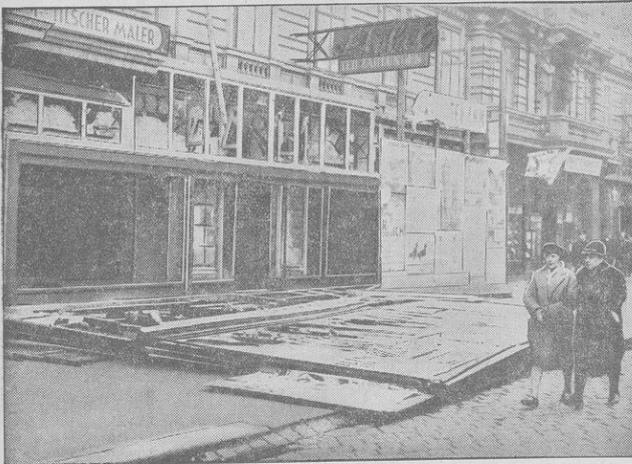
Die Beihilfen für die Hilfsaktion der Bedürftigen hat sich mit dem Antrag an den Gemeinderat gemacht...

Piternur.

Nur 4 1/2 Pf. für eine Kurgeschicht! Vor einem Jahr brachte Frh Müller-Parthenkirchen einen Janus-Kalender heraus, der nun für das Jahr 1931 unter dem Titel: Frh Müller-Parthenkirchen...

~ Bilder vom Tage ~

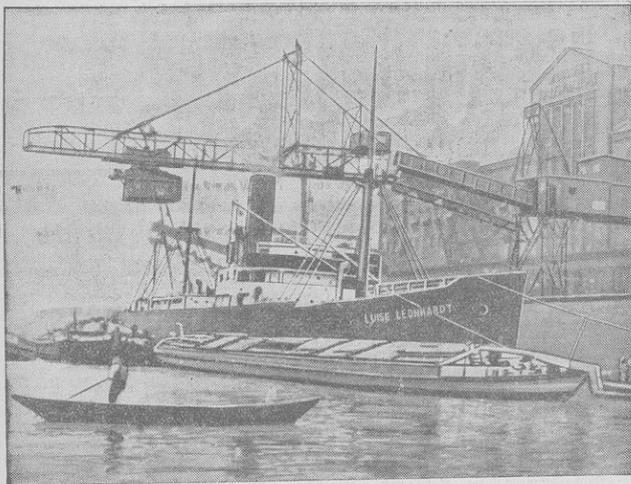
Sturm und Hochwasser suchen Europa heim.



Sturmverwüstungen in Wiens Straßen. Eine große Reflamwand ist eingeführt und bedeckt den ganzen Bürgersteig.



Die Berliner Feuerwehr arbeitet angestrengt, um die kleine Havelinsel Lindwerder bei Berlin-Gatow, die von den Ueberschwemmungen schwer betroffen wurde, durch Errichtung eines Staudammes zu schützen.



Der Hamburger Dampfer „Luise Leonhardt“, der mit einer 21föpfigen Beladung im Sturm sank, ist, tief unter Wasser liegend, beim großen Vogelshand in der Eibe endlich aufgefunden worden.



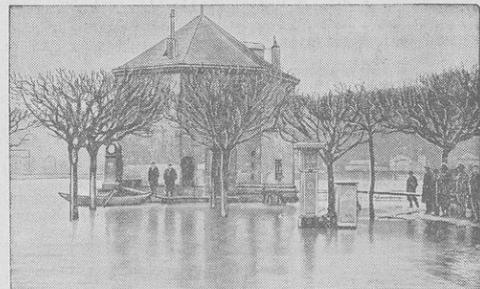
Der Baumwoll im Hamburger Hafenviertel unter Wasser.

Ueberall Unwetter- und Ueberschwemmungsschäden.

Auch Belgien vom Unwetter heimgesucht.



Die völlig verbogenen Eisenbahngleise der Strecke Antwerpen—St. Nicolas. Der Eisenbahnverkehr mußte stillgelegt werden.



Besonders schwer ist Koblenz vom Hochwasser des Rheins betroffen. — Oben: Das Koblenzer Vogelshaus, das von den Fluten völlig eingekreift ist. Unten: Koblenzer Kinder auf einer der Notbrücken, die über die überschwemmten Straßen gebaut wurden.

Kaufhaus WEISS Varel i. O.

Billige Seifentage!

1 Seifenpuppe 25 Pf.	1 Teppichhandfeger 50 Pf.
1 Wäscheleine, 10 Meter 25 Pf.	1 Flasche Parfüm, groß 50 Pf.
1 Riensenseife 25 Pf.	1 Seifenpuppe 50 Pf.
1 Kernseife, groß 25 Pf.	1 Lederstaubtuch 75 Pf.
1 Handwaschpaste 25 Pf.	1 Handnapf 75 Pf.
1 Schrubber 25 Pf.	1 Schrubber, groß 75 Pf.
1 Zahnbürste 25 Pf.	3 Seifenfrüchte 75 Pf.
3 Stielbefestiger 25 Pf.	1 Karton = 2 Seife, 1 Parfüm 75 Pf.
1 Kasserseife in Glas oder Dose 50 Pf.	1 Flasche Mopel, groß 100 Pf.
1 Karton Toiletteseife, 3 Stück 50 Pf.	1 Karton = 3 Stück Seife, groß 100 Pf.
1 K. Toiletteseife, 2 Seife, 1 Parfüm 50 Pf.	1 Karton = 2 Seife, 1 Parfüm 100 Pf.
1 Flasche Franzbranntwein 50 Pf.	1 Ledertuch 100 Pf.
1 Besen, imitiert Madagaskar 50 Pf.	1 Wolfhaarbesen 100 Pf.
1 Kokosmatte mit Rand 50 Pf.	3 Fendel, extra stark 100 Pf.

Meine Spielwarenabteilung, Oberstr., ist nur zur Besichtigung Sonntag von 3—6 Uhr geöffnet

Allerfeinste, täglich frische Molkerei-Butter

von hiesiger Molkerei.
Billigste Tagespreise!

Margarine von 50 Pf. bis 1.—
Alle Sorten stets frisch im Anstich.
Auf Margarine meine bek. Rabatte.

Schweizer, vollfett, finn., Pfd. 1.35,
Dänischer 30% Pfund 90 Pf.
Edamer per Pfund 72 u. 80 Pf.,
vollfett Pfund 1.—

Plochwurst per Pfd. 1.20, 1.60, 1.80
und 2.—
Bei Abnahme von 10 Pfund auf alle
Sorten per Pfund 20 Pf. billiger.

Speck, Landrauch, fetter Pfd. 90 Pf.,
Backen Pfund 1.—, gestreift ohne
Rippen Pfund 1.20.

Quellmann Fettwarenhäuser

Varel, Kirchhofstraße 10

Wohltätigkeitsfest der Arbeiter-Samariter-Kolonie Varel

zugunsten der Nothilfe

am Sonntag, dem 30. Nov. 1930
in der „Deutschen Eiche“ unter
Mitwirkung des „Volks-Chors
Varel“, der „Frei Turnerschaft
Varel“ und des „Radfahrer-
Vereins Solidarität Dangaster-
moor“, Anf. 4 Uhr. Der Vorstand.

Ziehung 5. und 6. Dezember 1930 Eisenacher Geldlotterie

zum Besten des Thüringer Museums Eisenach
3385 Gewinne zusammen Mark

25000
10000
2000

Lose a 1 Mk. Porto und Liste 20 Pfennig mehr
versendet auch unter Nachn. 20 Pf. mehr
in Rüstingen zu haben bei
G. Schwitters,
Staats-Lotterie-Einschmer.

Brandenburger

Nächste Versammlung
vestagt
bis 9. 12. im Augustiner.

Bolzwehndereiner. Versammlung

29. November 1930, abds.
8.30 Uhr im Vereinshaus
total. Der Vorstand.

Brandenburger

eröffnet am 9. Dezember
geöffneten zur
Versammlung
im Augustiner, Schürfer.

Puppen Klinik

Arger, Markt 38
Echte Porzellan preis-
wert.

Eine kleine Anzeige

im „Vollblatt“ unter
Stellenangeboten
und -Gesuchen
hat den
größten Erfolg,
der in der starken und
weiten Verbreitung be-
gründet liegt.

Stellengefüche

Welt. Ztg. sucht Stellung
im Geschäft od. Wirt-
schaft, gute Köchin. —
Offerten unter B. 6878
an die Exped. d. Bl.

Chem. Zollbeamter sucht
Beschäftigung, al. wels-
cher Art. — Angebote
unter B. 6898 an die
Expedition d. Bl.

Berufsaicin sucht Aus-
hilfsstelle, gleich welcher
Stunde. Off. unt. B.
6847 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Gut erh. Kinderwagen
für 8 A zu verkaufen.
Berlitz, 73. I. Ctg. I.

Eine Gitarre m. Schüle,
eine echte ital. Mandri-
nola, ein Paar Zithern-
klänge (Größe 42), alles
sehr gut erh., zu verk.
Wittgenstraße, 10. I. r.

Zu kaufen gesucht

Eine Matratze
zu kaufen gesucht. —
Offerten unter B. 6869
an die Exped. d. Bl.

Gut erh. Subbenmöbel
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preis unt. B. 6899
an die Exped. d. Bl.

Jeder kann kaufen!



4 85

Hübscher Lack-Spangenschuh



5 85

Schwarzer Herren-Halbschuh, in Lack . . . 8.45

Großer Weihnachtsverkauf

zu erstaunlich billigen Preisen!

Aus unseren

Schaufenster - Angeboten:

Eleganter brauner Spangenschuh mit geschweiftem Led-Abs. 6 85

Schwarz Wildleder mit Lack, ein beliebter Spangenschuh . . . 7 45

Modern kombinierter Treiterschuh in gedeckten Farben . . . 7 85

Schwarz Rindbox-Herrenstl. 7 45; mit Zwischenschuh 10 90

Kräftig schwarzer Sportsattel . . . 12 90

Liwers-Strümpfe in Präsent-Kartons sind beliebte Weihnachtsgeschenke



Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Wilhelmshaven Rüstingen, Wilhelmshavener Str. 6, Fernsprecher 239

FLECHTEN

Der G. C. Schöpfhildorf schreibt uns:
„Unterzeichnete bezeugt, daß ich durch Sie von den letzten Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen befreit worden bin.“ — Auskunft kostenlos.

Santias-Vertrieb, Birndorf (Wagnern).

Frauringe

Zur Frauringecke
Wih. Stettin
Bismarckstr. 60 Ende Bismarckstr.

Zu verkaufen

Gehr. Meißler - Dien
billig zu verkaufen. —
Hr. Freytag, Fleischer,
Friedrichstraße 12.

Reihofen Schulstühle
zu verkaufen.
Hob. Nagen, Bismarck-
straße 5.

Gut erhaltene Räder,
Preis 65 Mark, zu ver-
kaufen. Zu erfragen in
der Expedition d. Bl.

Châtelonque

(neu) sehr bill. zu verk.
Friedrichstraße 11.

Ein Châtelonque
und ein Damenrad
zu verkaufen.
Bismarckstr. Weg 3.

Radio (3 Röhren),
Seit mit Akku, Klänge
und Kopfhörer billig zu
verkaufen (ab 19 Ubr).
Bismarckstr. 31, II. l.

Großer vierreihiger
weißer Geschloß-
billig zu verkaufen. —
Friedrichstr. 5, I. Et. r.

Ein Kinder-Verband
und ein Kinder-Klapp-
stuhl zu verkaufen. —
Wittgenstr. 32, part. r.

Sechs Wochen alte
Gänse zu verkaufen. —
Kallertstr. 148, 3. Et. r.

Nein Lehnen - Stenmen
wegen Platzmangel zu
verkaufen. Wittenburg,
Friedrichstr. 27, Weg 6.

Sanctificanne
(la Schokolade) für
8 bis 10 Mark zu verk.
Friedrichstraße 4, I. Et. l.

Die Kleider
(1,69 mal 2,40 m) für
35 Mark zu verk. Zu
erfragen Bismarckstr. 32.

Dehngewebe (Zitronen),
60 mal 90 cm, billig zu
verkaufen.
Grenzstr. 19, 2. Et. l.

GEBR. FRÄNKELS WEIHNACHTS-SERIEN-VERKAUF

beginnt am Freitag, dem 28. November 1930.

Die beste Einkaufsmöglichkeit, schon jetzt Ihren Bedarf für das Weihnachtsfest einzudecken. — Die Auswahl ist groß und die Preise staunend billig!

50 Pf.	1.95 RM.	95 Pf.
2 Patentkleiderbügel m. Hosentrockner 50 ♂	1 Leder-Berufsmappe 1.95	1 schöne Kakaoanne m. vern. Deckel 95 ♂
2 Hutständer, lackiert 50 ♂	1 SSS-Garnitur, Blockschrift i. Holzgest. 1.95	1 Tischschale und Feger, vernickelt 95 ♂
1 extra starke Fußbank 50 ♂	1 Sturmleuchte 1.95	1 Teesieb mit Untersatz, Messing vernickelt oder Kippsieb 95 ♂
1 Toiletthalter mit Spiegel 50 ♂	1 extra starker Stahlblechkohlenkasten) 45 cm lang, schwarz lackiert 1.95	1 Feuerungsgarnitur, Zange, Haken und Kohlschaufel 95 ♂
1 Bund 4 Stück Ahornlöffel 50 ♂	1 Gebäckkasten, fl. lackiert 1.95	1 große Teekanne, englisch 95 ♂
1 Bund 8 Stück Ahornbretthöhen 50 ♂	1 Messing-Tischschale und Feger 1.95	1 Porz.-Teekanne m. Streubl. od. Goldr. 95 ♂
1 schön. gerahmtes Wandbild mit Glas 50 ♂	1 Holz-Schokolaform mit hohem geschl. Trichter 1.95	1 Bratenplatte, Gemüseschüssel oder Sauciere mit Goldrand, 4 Stk. 95 ♂
1 großes Armelbügelbrett 50 ♂	1 verz. polierte Wärmflasche 1.95	1 Springform mit 3 Einlagen 95 ♂
2 Postkartenrahmen 50 ♂	1 Werkzeugkasten, gute Ausführung 1.95	1 Zeitungshalter für die Woche 95 ♂
1 Leder-Kinderfrühstückstasche, Umh. 50 ♂	1 Gelenkpupe, 50 cm 1.95	1 Holzmesserkasten, mit Tuch ausge schlagen, 4teilig 95 ♂
1 Paar Messer u. Gabel, Berliner oder Backenbecker 50 ♂	1 Künstlerpupe, moderne Ausführung 1.95	1 viereckig. Kohlenkasten, schw. lack. 95 ♂
1 Leder-Portemonnaie 50 ♂	1 Baby, 26 cm 1.95	1 Wäschetrockner, Patent, 9 Stäbe 95 ♂
1 Kaktusbank, schön lackiert 50 ♂	1 schöner großer Verkaufsstand 1.95	1 Nähkorb, schöne Garnierung 95 ♂
1 Königskuchenform 35 cm 50 ♂	1 Bonzo, gestopfter Hund 1.95	1 Rasiergarnitur mit Doppelspiegel 95 ♂
1 starker Rohrausklopfer 50 ♂		1 Blumenampel mit Kette, nette Ausf. 95 ♂
1 starkes Einkaufsnetz 50 ♂	2.95 RM.	1 Blumenkübel, schöne Malerei 95 ♂
1 Kichenblech 50 ♂	1 Leder-Sterneinkaufsbeutel 2.95	1 Blumenschale mit Block 95 ♂
1 Wärmflasche mit Patentverschluss 50 ♂	1 Rindleder-Aktenmappe 2.95	1 extra starke Fußmatte, holl. Muster, 95 ♂
1 Holzblech, Größe 40x24,5 50 ♂	1 SSS-Garnitur, Delft mit Holzgestell 2.95	8 Rollen (à 200 gr) Krepplosettpapier 95 ♂
4 Rollen fettreiches Butterbrotpapier, 200 Blatt 50 ♂	1 Kaffee-, Zucker-, Tee-, Kakao-Büchsen in Delft 2.95	1 Eisenbahn mit Uhrwerk, wb. Schien. 95 ♂
1 Porzellan-Teekanne 50 ♂	1 Salonkohlenkasten, schön gemustert, 1 Stahlblechkohlenkasten mit Gummi- rädern, 45 cm, schwarz lackiert 2.95	1 Holzauto, lackiert, 40 cm 95 ♂
1 Porzellan-Porz.-Puppenservice i. Karton 50 ♂	1 Bohnerbesen 2.95	1 Tischtennisplatte 95 ♂
1 weiße Schaukel mit Celluloid-Baby 50 ♂	1 Plättbrett, 150x20 cm, gut gepolstert. 2.95	1 große Metallgeige 95 ♂
1 schöner Karton Möbel 50 ♂	1 Vogekäfig mit Glasscheibe 2.95	1 Porz.-Kinderkaffeeservice, hb. Ausg. 95 ♂
1 Holzwaschgarnitur 50 ♂	1 Kupfer-Wärmflasche 2.95	1 Celluloid-Neger-Baby mit oder ohne Schirm 95 ♂
1 schöne Metallgeige 50 ♂	1 großer Roller mit Gummirädern 2.95	1 Karton Puppenmöbel, Schlafzimmer 95 ♂
1 Laubsägekarte 50 ♂	1 Turnapparat, komplett 2.95	1 schöner Verkaufsstand 95 ♂
1 Holzauto, Größe 32 cm, schön lackiert 50 ♂	1 großer Verkaufsstand 2.95	1 Teddybär mit Stimme, 35 cm 95 ♂
1 schöne bunte Holzweige mit Puppe 50 ♂	1 Eisenbahn, extra groß 2.95	1 schönes Auto mit Uhrwerk und Beleuchtung, ohne Batt. 95 ♂
1 Stehauf, Größe 26 cm 50 ♂	1 Gelenkpupe, 60 cm 2.95	

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaufenster!

Wilhelmshaven **GEBR. FRÄNKEL** **Rüstingen**

Zu vermieten

Schöne st. Part.-Wohnung m. Stall u. Ackerland zum 15. Dez. oder 1. Jan. in Neuenhagen zu verm. Off. unt. B. 6900 an die Exped. d. Bl.

Zumiet-gejucht

Ein Einfamilienhaus am Rande der Stadt zu mieten ges., an l. mit Gds. u. Gemüsegarten. Epit. Kof. nicht ausgef. Off. unt. B. 6896 an die Exped. d. Bl.

Kleines Zimmer von be- rufst. jung. Blanne gef. Off. unt. B. 6896 an die Exped. d. Bl.

Zu laudien

Stete st. Part.-Wohn. gegen gleiche Gegenw. Wohnung. Off. unt. B. 6896 an die Exped. d. Bl.

Stude eine Wohnung in Giebelsbau; gebe eine große Wohnung zu laud. Off. unt. B. 6944 an die Exped. d. Bl.

Wierzimmer - Wohnung (3. Gg.) geg. al. od. gr. St. zu laudien gef. Zu erfragen in der Exped.

Derjschiedenes

Neuanfertigung u. Auf- arbeitung von **Wolframstein** u. Zinkstein. Friedrich-Steiner-Str. 11.

Grammophon

durch Platten-Abnahme ment unerböt billig. A u h e s Leihbücherei Rüstingen, Grenzstr. 81



Praktisch schenken billig kaufen DAS GEBOT DER ZEIT

Die Preis-Umwälzung kommt zu Weihnachten wie gerufen.

Sie finden in **allen** unseren Abteilungen eine reichhaltige Auswahl praktischer, guter Weihnachtsgeschenke zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. Kommen Sie und prüfen Sie unsere Angebote!

Konfektion

Damen-Wintermäntel nur moderne Stoffe u. Macharten, mit gr. Pelzkragen, enorm billig, 36.50, 29.50	16.50
Moderne Nachmittagskleider aus Tweed-Charmeuse und versch. Seidenstoffen, enorm billig, 24.50, 16.30	12.50
Charmeuse-Blusen in modernen hübschen Farben und Formen	5.00
Herren-Sakkoanzüge moderne Muster, gute Qualitäten, 49.00, 39.00, 29.00	26.50
Herren-Winterulster flotte Formen, gute Verarbeitung	29.00
Herren-Hausjoppen in hübschen Farben, besonders preiswert	12.50

Schuhwaren

D.-Spangenschuhe feinfarbig in bedeckten Farb, 7.90	5.00	D.-Sp.sch. u. Pumps in Lamé und Vollbrokat	7.90
D.-Spangenschuhe Lack, br.u.feinfg. bequ. Absatz 7.90	7.50	D.-Spang. u. Pumps i. farbig u.schw. Wildled. 12.50	10.50
Herren-Halbschuhe schwarz, gute Leder- ausfüh., ein Schlagler	8.90	Herren-Halbschuhe Orig.-Good.-Welt, schw. u. br.Box calf	10.90
Herren-Halbschuhe braun, gute Verarbeitung, bes. billig	10.00	Schwarze H. - Stiefel mit Zwischensohle, besond.kraft.Qual.	10.90

Stoffe

Crépe de chine ca. 96 cm breit, reine Seide, gute Qualität, für Tee- und Tanzkleider	2.75
Crépe Satin ca. 98 cm breit, reine Seide, hoch-elegante Kleiderware, in modernen Abendfarben, 5.90	4.75
Crépe Georgette ca. 98 cm breit, reine Seide, das duftige Gewebe für das Gesellschaftskleid	4.90
Flamengo 70 cm breit, hochpartie Ausmusterung, in allen modernen Farben	1.90
Kammgarn-Schotten ca. 100 cm breit, geschmack-volle Farbenstellungen in hell und dunkel, Meter 4.25	3.25
Mantel-Ottomane 140 cm breit, reine Wolle mit Velour-Absätze, marine und schwarz, Meter 5.90	4.90

Handarbeiten

Gez. Nachttischdecken 40/40 cm, prima Qualität	0.35
Gez. Kinderschürzen prima Nessel, Gr. 60 u. 65 0.45, Gr. 45, 50, 55	0.38
Gez. Damenschürzen besonders gute Muster	0.90
Gez. Kissens mit Rückwand, weiß 0.75, schwarz gezeichnet oder gestickt, gute Qualität	1.10
Gez. Tischdecken 130 rund, größte Auswahl in modernen Mustern	2.75
Gez. Kaffeedecken 130/160 cm doppelläufig 3.45, prima Creas	2.95
Kaffeewärmerfüllungen prima gereinigtes Füllmaterial, gute Ausfüh.	1.45
Gez. Waschtischgarnitur steilig, prima Creas	1.10

Strümpfe und Handschuhe

Damen-Strümpfe vorzügliche Waschseide, in allen Farben	1.35
Damen-Strümpfe reine Kaschmirwolle, gute, solide Qualität	1.90
Damen-Strümpfe Ia Waschseide, plattiert, elegante Qual.	2.45
Herren-Socken Maco mit Seide, apart gemustert	0.95
Damen-Handschuhe gestrickt, reine Wolle, mit bunter Kante	0.85
Damen-Handschuhe Ia Wildl. imitiert, 1/2 Plüschfutter	1.25
Damen-Handschuhe Wildled. imitiert, mit hübscher Mansch.	1.95
Herren-Handschuhe gestrickt, reine Wolle, feste Qual., 1.75	1.35

Trikotagen und Wollwaren

Damen-Futterschlüpfer guter fester Trikot, warm gef., 1.40	0.90
Damen-Futterschlüpfer feine Kunstst. m. mollig anger. Futter	1.40
Damen-Unterziehschlüpfer feine Baumwolle, 1x1 gestrickt	0.40
Herren-Normalhemden gute, wollgem. Qual. mit Doppelbr.	1.85
Damen-Pullover reine Wolle, hübsch gemustert oder uni	5.95
Damen-Westen mit Kragen Jacquardmuster oder meliert	8.90
Herren-Westen grau u. beige meliert, Trikot, geräut, 3.50	2.95
Kind.-Pullover m. Reißverschl. meliert, mit farbiger Borde	6.75

Damenwäsche

Trägerhemd mit Klüppelspitze und Stickerei-Motiv	0.68
Achsel-schlühdhemd vorn mit Stickerei	1.35
Damen-Nachthemd viereckiger Ausschnitt m. Klüppelsp. u. Stick-Mot. 2.25	1.85
Damen-Nachthemd mit farbigem Bubikragen und Weste	2.65
Damen-Nachthemd spitzer Ausschn. mit feiner Handklüppelsp. u. Ems.	3.90
Unterkleid glatt, Kunstseide, oben u. unten m. breiter Seidenspitze, 4.75	3.95
Schlafanzug hellgem. Perkal mit Verschnürung	4.75
Corselet aus farbigem Drell, gute Paßform	3.90
Büstenhalter Schlupfform, K'seide, in vielen Modefarben	0.38

Parfümerie

Toilettenseife 3 Stück, in elegantem Geschenk-Karton	1.95
Entzückende Puderschale Kunstglas, versilbert, mit großer Daunenquaste	2.00
Parfüm-Zerstäuber echt Bleikristall, reich geschliffen	1.35
Doppelflasche Kölnisch-Wasser extra stark	1.35
Manicure-Kästen in moderner Ausführung, besonders preiswert, 1.95	0.85

Lederwaren

Brieftasche Leder, mit durchgehender Geheimtasche	1.25
Moderne große Besuchstasche Leder	3.75
Beuteltasche Leder, modernes Fasson	3.85
Aktenmappe 38x25 cm, Rindleder	2.75
Stadtkoffer Vollrindleder, Krokodilnarbe, 38 cm	9.50

Galanterie

Glasvase bunt, geschliffen, verschiedene Formen	1.00
Blumenschale mit Figur, Keramik	1.75
Holztablets mit bunten Einlagen, oval und eckig	1.85
Eule mit Uhr Terracotta, bronzenfarbig	7.25
Rauchverzehrer Porzellan, chinesischer Turm	8.00

Haushalt

Kohleneisen mit Bügel prima poliert	2.95
1/2 Dtz. Backenbestecke braun, Backen, Solinger Stahl	5.25
Fleischhackmaschine Nr. 8 „Perfek“, feuerverzinnt	5.75
Brotschneidemaschine „Victoria“, mit Rundmesser	11.50
Wringmaschine 36 cm, 5 J. Garantie, Heißwasserwalzen	13.50
Gaskocher 2 flg., Original „Kreffe“, mit Leichtmetallbr.	21.50
Gestellmangel Walzenlänge 55 cm, bestes Fabrikat	54.00

Herrenartikel

Halbsteifer Kragen Bielefelder Fabrikat, in allen Größen	0.25
Umleg-Kragen moderne Form, 4fach Macco, Bielefelder Spezial	0.38
Oberhemden gemustert, Perkal und weiß, mit unterl. Brust, hübsche Muster	2.85
Herren-Nachthemden mit Geisha- u. Umlegkragen, tragfähige Qualität	2.85
Selbstbinder hübsche neue Muster in sehr großer Auswahl	0.50
Cachenez 80x80 cm groß, hübsche Muster, große Auswahl	1.25
Herrenhüte gute Wollqualität in Hochrand u. Flachrand, neue Farb. 3.95	2.85

Tisch-, Bettwäsche

Damast-Tischtücher vorz. Qualit., Gr. 130/160 3.65, 110/150	2.45
Tischtücher Halbleinen, gute schles. Fabrikate, Größe 130/165 5.75 4.50	3.75
Tischtücher rein Leinen i.d. neuesten Ausmuster., Ia Qualitätsw. 12.50 7.50	6.90
Kaffeegedecke 1 Tisch Tuch m. 6 Serv. Kunsts. 10.50 6.50, Baumw. 7.90 6.90	5.90
Damast-Bettbezüge 140/200 in mod. Muster, gute Strapazierqual. 8.75 6.50	5.90
Damast-Bettbezüge 140/200, rein Macco im Preis bedeut. herabgesetzt	7.50
Paradekissen aus Ia Linonstoffen m. neuart. Stickereimotiv, St. 4.50 3.75 2.50	1.90

Gardinen u. Teppiche

Bouclé-Läufer ca. 67 cm breit, mit festem Rücken, Mtr. 3.75	2.45
Fellvorlagen chin. Ziege u. Kanto, 9.75, 7.50	3.90
Woll-Tapestry-Teppiche in viel. sch. Mustern, ca. 165/235	32.50
Reisedecken in vielen Ausführungen	7.90
Divandecken volle Größen, durchgewebt	6.90
Künstler-Garnituren 3 teilig, Deutsch-Tüll, Meter 6.50 3.90	2.95
Bettdecken 2bettig, i. sehr geschmackvollen Mustern, 7.25	4.90

Schweine aus reinem Marzipan, 2 Stück	0.15
Brote oder Schweine aus reinem Marzipan, 3 Stück	0.25
Kartoffeln aus reinem Marzipan, eigenes Fabrikat, 1/4 1/2	0.30
Spitzkuchen vorzügl. im Geschmack, 1/4 1/2	0.30
Mandel-Spekulatius eigenes Fabrikat	0.30
Pfeffernüsse weiß	0.50

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Essen Sie nach Ihren Besorgungen das gute, preiswerte **Karstadt-Frühstück sowie Diner** in unserem Erfrischungsraum **Sonnabend, den 29. November** Tasse Fleischbrühe od. Gl. Bier, Rundstück w. od. K. Sp.-Platte **0.70** Windsor-Suppe / Dtsch. Beefsteak m. Rotkohl / Citronencr. **0.85** Windsor-Suppe / Huhn gebr. m. Kompott / Citronencreme **1.25**